

BASF

*Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Aktiengesellschaft*

—
LUDWIGSHAFEN A. RHEIN

BERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1957

BASF

BERICHT

des Vorstands und des Aufsichtsrats
und Jahresabschluß für das
Geschäftsjahr 1957



Inhaltsübersicht

Tagesordnung für die Hauptversammlung am 22. Mai 1958	5
Aufsichtsratsmitglieder	6
Vorstandsmitglieder und Direktoren	7
Bericht des Vorstands	9
Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF	9
Aussichten	10
Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik	10
Handelspolitische Situation	12
Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung	13
Das Ingenieurwesen in der BASF: Die Technische Abteilung	18
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften	27
Die BASF und ihre Mitarbeiter	32
Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung	35
Bericht des Aufsichtsrats	41
Jahresabschluß 1957 mit Prüfungsvermerk	Anhang

6. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

am Donnerstag, dem 22. Mai 1958,

um 14.00 Uhr

im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen a. Rhein, Leuschnerstraße 47

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Berichts des Vorstands für das Geschäftsjahr 1957
mit dem Bericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
2. Entlastung des Aufsichtsrats.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Anpassung des § 11 der Satzung (Vergütung des Aufsichtsrats) an den Wegfall der Aufsichtsratssteuer; entsprechende Regelung für das Geschäftsjahr 1957.
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1958.

AUFSICHTSRAT

Dr. rer. pol. h. c. Hermann J. Abs,
Vorstand der Deutsche Bank AG, Frankfurt a. M., **Vorsitzer**

Dr. rer. pol. h. c. Richard Merton,
Ehrevorsitzender der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M., **stellv. Vorsitzter**

Professor Dr. phil. Richard Kuhn,
Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, Heidelberg, **stellv. Vorsitzter**

Oberbürgermeister a. D. Valentin Bauer, Ludwigshafen a. Rh.

Dr. phil. Friedrich Becke, Chemiker, Heidelberg

Frau Geheimrat Carl Bosch, Heidelberg

Fritz Krieger, Kaufmann, Bad Dürkheim

Ingénieur Simon Lazard, Paris

Ernst Lorenz, Betriebsratsvorsitzender der BASF, Ludwigshafen a. Rh.

Dr. jur. Hans Karl von Mangoldt-Reiboldt,
Präsident des Direktoriums der Europäischen Zahlungsunion, München

Wilhelm Rauh, Marl-Drewer, Kr. Recklinghausen

Professor Dr. H. G. Schachtschabel, Dozent an der Wirtschaftshochschule Mannheim

Jakob Schäfer, Maschinenschlosser, Ludwigshafen a. Rh.

Hermann Schlosser,
Vorsitzer des Vorstands der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt a. M.

Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Stuttgart

VORSTAND

Professor Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Carl Wurster,
Dr. phil. nat. Bernhard Timm,
Dr. phil. Hans Freiherr von Seldene
Dr. jur. Wolfgang Heintzeler
Dr.-Ing. Walter Ludewig
Dr. jur. Julius Overhoff
Professor Dr. phil., Dr. phil. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe (seit 1. Juli 1957 im Ruhestand)
Dr. phil. Berthold Schnell

Vorsitzer
stellv. Vorsitzender

DIREKTOREN

Dr.-Ing. Otto Balz
Wilhelm Beiersdörfer
Dr. phil. Wolfgang Bülow
Josef Fischer
Heinrich Grebe
Dr.-Ing. Michael Jahrstorfer
Dr.-Ing. Hermann Kleber
Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c. Leo Kollek
Dr.-Ing. Erich Mach
Dr.-Ing. Wilhelm Pfannmüller
Dr. phil. Hans-Joachim Pistor
Dr.-Ing. Karl Saftien
Dr. phil. Hans Sönksen
Klaus Schönfeld
Dr. phil. Adolf Steinhöfer

STELLVERTRETENDE DIREKTOREN

Dr.-Ing. Wolfgang Alt
Walter Bäßler
Dr.-Ing. Heinrich Bommer
Dipl.-Ing. Friedrich Fecher
Dr. rer. nat. Rudolf Gäth
Willi Helfert
Paul Hell
Dr. rer. nat. Adolf Johannsen (seit 1. Januar 1958 im Ruhestand)
Dr. jur. Helmut Kraft
Werner Lander
Dr. rer. pol. Franz J. P. Leitz
Dr.-Ing. Adolf Müller
Hermann Schuster
Dr.-Ing. Gustav Schwen
Dipl.-Ing. Matthias Stechl
Alfred Zöllner

BERICHT DES VORSTANDS

Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF

Im Jahre 1957 hat unser Unternehmen seine Verkäufe kräftig erhöhen können. Der Gesamtumsatz des Unternehmens betrug 1800 Millionen DM (1956: 1498 Millionen DM), entsprechend einem Zuwachs von 20,1 Prozent. Alle Sparten haben daran teilgenommen. Die Steigerung im Export übertraf diejenige des Inlandsumsatzes; der Exportanteil macht rund 38 Prozent aus. Der Anteil des BASF-Umsatzes am Gesamtumsatz der Industrie der Bundesrepublik betrug 0,9 Prozent, der Anteil am Chemieumsatz der Bundesrepublik 11,0 Prozent und am Chemieexport der Bundesrepublik 15,1 Prozent.

Wie in den vergangenen Jahren hat sich der Umsatz auf wichtigen Gebieten mengenmäßig stärker entwickelt als wertmäßig. Der Preisdruck im In- und Ausland verschärfte sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Auf der Kostenseite sind wiederum wichtige Faktoren angestiegen. Es ist uns im wesentlichen gelungen, dieser Entwicklung durch weitere Rationalisierung zu begegnen. Als Ergebnis können wir unseren Aktionären vorschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 11 Prozent für 1957 zu beschließen; dabei sind die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung 1957 vom 1. Juli 1957 an dividendenberechtigt. Die entsprechende Dividendensumme von rund 61,7 Millionen DM liegt um 21 Prozent über der entsprechenden Summe des Jahres 1956 (51 Millionen DM).

Der Ausbau unserer Anlagen wurde auch im Jahre 1957 fortgesetzt; im Werk Ludwigshafen wurden rund 227 Millionen DM investiert. Dieser Investitionssumme stehen Abschreibungen auf Werksanlagen in Höhe von rund 152 Millionen DM gegenüber.

Die darüber hinaus erforderlichen Mittel erhielt das Unternehmen durch die von der Hauptversammlung am 21. Mai 1957 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals von 510 Millionen DM um 102 Millionen DM auf 612 Millionen DM. Durch die Kapitalerhöhung sind dem Unternehmen bei einem Ausgabekurs von 115 Prozent nach Abzug der Kosten insgesamt 108,57 Millionen DM zugeflossen. Die meisten Aktionäre übten das Bezugsrecht aus.

Ein Teil der Mittel aus der Kapitalerhöhung steht noch für die im Jahre 1958 geplanten Investitionen zur Verfügung. Entsprechend der immer noch steigenden Nachfrage nach unseren Erzeugnissen wird die bisherige Investitionspolitik auch im Jahre 1958 fortgesetzt werden, ohne daß zur Zeit erwogen wird, an den Kapitalmarkt heranzutreten.

Nach wie vor nimmt die Forschung, ohne die moderne Chemie nicht denkbar ist, bei uns den ihr gebührenden hervorragenden Platz ein. Ihr gilt unsere Aufmerksamkeit nicht nur bei den sich lebhaft entwickelnden jungen Gebieten der Kunststoffrohstoffe und der Vorprodukte für synthetische Fasern, sondern auch bei der Pflege und Weiterentwicklung unserer klassischen Arbeitsgebiete der Chemikalien aller Art, der Farbstoffe und Hilfsmittel sowie der Erzeugnisse für die Landwirtschaft, besonders der Düngemittel und Pflanzenschutzmittel. Für die Forschung haben wir auch im Jahre 1957 wieder Mittel in Höhe von etwa 5 Prozent des Jahresumsatzes aufgewendet.

Aussichten

Die Umsätze der ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres liegen noch über denen der gleichen Zeit des Vorjahres. Über das ganze Jahr 1958 gesehen kann jedoch mit großen Absatzsteigerungen schon deshalb nicht gerechnet werden, weil wir in einer Reihe von wichtigen Betrieben noch an der Kapazitätsgrenze stehen. Ob der Zustand der Vollaussnutzung unserer Produktionsanlagen auf allen wichtigen Gebieten während des ganzen Jahres 1958 bestehen bleiben wird, ist nicht mit Sicherheit vor auszusehen. Unsere Abnehmer beurteilen die Marktlage nicht einheitlich. Wir selbst erwarten der Menge nach zum mindesten im Inland im Durchschnitt keine größeren Änderungen. Der Ausfuhr können sich in einer Reihe von Ländern aus politischen oder auch handelspolitischen Gründen neue Hindernisse in den Weg stellen; zur Zeit läßt sich noch nicht überblicken, ob die in einzelnen Ländern zu erwartenden Rückgänge durch Umsatzmehrung auf anderen Märkten ausgeglichen werden können. Zweifellos wird der zunehmende Konkurrenzkampf im Jahre 1958 vermehrte Anstrengungen zur Erhaltung des Geschäftsumfangs im In- und Ausland von uns verlangen.

Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik

Welt-Chemieproduktion und Anteile ausgewählter Länder

	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Welt-Chemieproduktion	Milliarden Dollar					
	43,4	46,6	49,4	55,0	59,4	63,2
	Anteil in Prozenten					
Bundesrepublik	5,3	5,6	5,9	6,0	6,2	6,5
USA	49,3	47,6	45,6	46,0	45,3	43,8
UdSSR	12,9	12,9	13,2	12,7	12,8	13,0
Großbritannien	6,2	6,9	7,1	7,1	7,1	7,3
Japan	3,2	3,4	3,6	3,8	4,2	4,7
Frankreich	4,2	4,1	4,0	4,0	4,0	4,1
Italien	2,5	2,6	2,8	2,9	3,0	2,8
Benelux	1,9	1,7	2,0	2,0	2,0	2,1
Kanada	1,8	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9

Da inzwischen zusätzliches Material veröffentlicht worden ist, haben wir diese wie die folgenden Tabellen gegen die gleichen in unseren früheren Berichten für den ganzen Zeitraum neu berechnet. Unter dem üblichen Vorbehalt, daß insbesondere die Zahlen für das Jahr 1957 zum Teil nur auf Schätzungen beruhen, läßt sich folgendes erkennen:

Die Welt-Chemieproduktion hat 1957 gegen 1956 um 6,4 Prozent zugenommen. Die Bundesrepublik verbesserte ihren Anteil von 6,2 auf 6,5 Prozent.

Durchschnittliche jährliche Zuwachsraten der chemischen Industrie und der verarbeitenden Industrie
auf Grund der jeweiligen Produktionsindizes 1938/1956 und 1938/1957
(in Prozenten)

	1938/1956		1938/1957	
	Chemische Industrie	Verarbeitende Industrie	Chemische Industrie	Verarbeitende Industrie
Bundesrepublik	4,2	3,4	4,6	3,5
Benelux	4,5	3,7	4,4	3,5
Frankreich	4,3	3,1	4,4	3,6
Großbritannien	6,4	2,9	6,3	2,8
Italien	6,5	3,9	6,3	4,0
Japan	5,0	2,7	5,7	3,2
Kanada	6,8	6,0	6,6	5,7
USA	8,1	6,5	7,8	6,2

Nach wie vor entwickelt sich die chemische Industrie, langfristig gesehen, in den ausgewählten Ländern schneller als die verarbeitende Industrie. Für den Zeitraum 1938 bis 1957 liegt die chemische Industrie der Bundesrepublik mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 4,6 Prozent zum erstenmal nicht mehr an letzter Stelle.

Veränderung der Produktionsindizes von 1955 auf 1956 und 1956 auf 1957 für ausgewählte Länder
(in Prozenten)

	Chemische Industrie		Verarbeitende Industrie	
	1955/1956	1956/1957	1955/1956	1956/1957
Bundesrepublik	+ 9,3	+ 11,3	+ 8,5	+ 5,7
Benelux	+ 3,4	+ 3,2	+ 6,7	+ 0,8
Frankreich	+ 8,3	+ 6,3	+ 10,2	+ 12,3
Großbritannien	+ 3,4	+ 3,3	— 0,9	+ 0,9
Italien	+ 9,8	+ 3,4	+ 7,6	+ 5,5
Japan	+ 15,6	+ 18,0	+ 22,7	+ 12,4
Kanada	+ 6,5	+ 3,5	+ 5,8	— 0,9
USA	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,9	+ 0,9

Diese Tabelle zeigt im Gegensatz zur vorhergehenden die kurzfristige Entwicklung, die sich nicht mehr in allen Ländern mit der langfristigen deckt.

Die Verhältnisse in der Bundesrepublik kennzeichnen noch die beiden nachfolgenden Tabellen über Umsätze und Exporte einerseits und Importe andererseits.

Entwicklung der Umsätze und Exporte der Bundesrepublik

	1955 Millionen DM	1956 Millionen DM	Zunahme gegenüber Vorjahr in Prozenten	1957 Millionen DM	Zunahme gegenüber Vorjahr in Prozenten
Gesamtumsatz der Industrie (ohne Bau- u. Energiewirtschaft)	166 511	185 646	11,5	199 551	7,5
Umsatz der chemischen Industrie (ohne Kohlenwertstoffe)	13 384	14 661	9,5	16 365	11,6
Export der gewerbl. Wirtschaft	25 034	29 945	19,6	35 044	17,0
Chemie-Export	3 397	3 909	15,1	4 504	15,2

Die Struktur der westdeutschen Chemie-Ausfuhr hat sich auf den unser Unternehmen interessierenden Gebieten nur unwesentlich verändert.

Import der gewerblichen Wirtschaft und Chemie-Import der Bundesrepublik

	1955 Millionen DM	1956 Millionen DM	Zunahme gegenüber Vorjahr in Prozenten	1957 Millionen DM	Zunahme gegenüber Vorjahr in Prozenten
Import der gewerbl. Wirtschaft	16 837	18 657	10,8	21 569	15,6
Chemie-Import	1 214	1 341	10,5	1 621	20,9
Anteil des Chemie-Imports am Import der gewerbl. Wirtschaft in Prozenten	7,2	7,2	—	7,5	—

In der Bundesrepublik haben also die Chemie-Importe im Verhältnis stärker zugenommen als die Chemie-Exporte.

Handelspolitische Situation

Gegen Ende des Jahres 1957 wurde der Vertrag über die Errichtung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft von allen sechs Teilnehmerländern ratifiziert. Er ist am 1. Januar 1958 in Kraft getreten. Bis zur ersten praktischen handelspolitischen Folge – Abbau der Binnenzölle um 10 Prozent, der von der Bundesrepublik durch Vorleistung bereits abgegolten ist – wird noch geraume Zeit vergehen.

Die Bundesrepublik senkte im Jahre 1957 die Zölle nochmals um 25 Prozent, ohne vom Ausland entsprechende Gegenleistungen zu fordern.

Die Handelspolitik in den anderen Ländern war im wesentlichen entweder durch Aufrechterhaltung des bisherigen Zollschutzes oder durch weitere Zollerhöhungen und Errichtung anderer Handelsschranken gekennzeichnet. Ein freiwilliger Abbau der in verschiedenen Ländern noch bestehenden Exportvergünstigungen konnte nicht beobachtet werden.

Dagegen setzte Hand in Hand mit der Zollsenkung die Bundesrepublik ihre Liberalisierungspolitik fort, hauptsächlich gegenüber dem Dollarraum, so daß heute auf dem gesamten Chemiegebiet rechtlich oder tatsächlich Einfuhrfreiheit besteht. Allerdings haben sich diese Einfuhrerleichterungen im Bereich unserer Produktionen bisher kaum zugunsten der EZU-Partner ausgewirkt; sie kamen vielmehr fast ausschließlich der USA-Industrie zugute, deren Vorstöße durch den heimischen Absatzdruck noch weiteren Auftrieb erhielten. Wir haben damit zu rechnen, daß sich dieser Druck im Laufe des Jahres 1958 auf immer weitere Produkte ausdehnen wird.

Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung

Farbstoffe, Hilfsmittel und Gerbstoffe

Der Umsatz dieser Gruppe konnte erneut gesteigert werden; an dem Zuwachs nahm das Inland, noch stärker das Ausland teil. Dementsprechend ist auch der auf das Auslandsgeschäft entfallende Anteil unseres Umsatzes, der schon in den letzten Jahren über die Hälfte betrug, gewachsen.

Die Sortimente der Farbstoffe und Hilfsmittel wurden weiter ausgebaut. Neue Farbstoff-Sortimente für das Färben und Bedrucken von Textilien aus synthetischen Fasern stehen zur Verfügung. Große Aufmerksamkeit fanden in der ganzen Welt die neuen BASACRYL-Farbstoffe zum Färben und Bedrucken von Polyacrylnitril-Fasern, vor allem dank der mit ihnen erzielbaren lebhaften und echten Farbtöne. Rege Tätigkeit herrscht auf dem Gebiet der Hochveredlung von Baumwollgewebe. Dort gewinnen unsere FIXAPRET-Marken immer mehr Bedeutung.

Die Forschungsarbeiten auf dem Farbstoffgebiet wurden mit neuartigen Zielsetzungen weitergeführt. Es zeichnen sich Entwicklungen ab, die zu Bereicherungen unserer Sortimente führen werden.

Im Inland waren unsere Abnehmerindustrien im allgemeinen gut beschäftigt, wenn sich auch die Konkurrenz der nunmehr völlig liberalisierten Importe verstärkt bemerkbar macht und vor allem der Textilindustrie, die zu unseren wichtigsten Abnehmern zählt, Schwierigkeiten bereitet. Heute steht die Bundesrepublik in der Einfuhr von Textilien an erster, in der Ausfuhr erst an dritter Stelle unter den europäischen Ländern.

Der Absatz unserer organischen Pigmente hat sich infolge ihrer wachsenden Verwendung auf dem Lack- und Kunststoffsektor sowie der zunehmenden Verbreitung von Druck-Erzeugnissen günstig entwickelt. Die Fabrikationseinrichtungen, die wir schon in den letzten Jahren erweitert hatten, sind erneut vergrößert worden, zumal da auch eine Reihe neuer hochwertiger Pigment-Farbstoffe ausgegeben wurde. Auch unsere Produkte für die Lederindustrie fanden, nicht zuletzt durch den immer merkbarer werden den Einfluß der Mode auf die Schuh- und Lederwaren-Industrie, gute Aufnahme. Die Wünsche der Verarbeiter an die lederherstellende Industrie nach entsprechenden Ledersorten führten insbesondere bei unseren Spezialitäten auf dem Hilfsmittelgebiet zu wachsender Nachfrage.

An der befriedigenden Entwicklung des Umsatzes im Ausland haben fast alle unsere Produkte teilgenommen; die Entwicklung des Absatzes in den einzelnen Ländern war jedoch sehr verschieden. Auf einigen Märkten, zum Beispiel in Indien, ging unser Export erneut zurück, weil die inländische Erzeugung auf weitere Farbstoffgruppen ausgedehnt und die Einfuhr zunehmend gedrosselt wurde.

Anorganica

Gegenüber dem Vorjahr konnten größere Mengen anorganischer Erzeugnisse für den Verkauf zur Verfügung gestellt werden, da verschiedene Fabrikationen erweitert wurden. Dementsprechend ließ sich der Umsatz, vornehmlich im Export, erhöhen. Eine neue große Anlage zur Herstellung von Schwefelsäure, die nach unserem Wirbelschicht-Röstverfahren arbeitet, nahm ihren Betrieb auf; in ihr ist in großtechnischem Maßstab die Wiedergewinnung der Verbrennungswärme in Form von Hochdruckdampf und Strom verwirklicht.

Kunststoffrohstoffe

Die Produktion von Kunststoffrohstoffen ist in der Bundesrepublik im Jahre 1957 erneut gestiegen:

Kunststofferzeugung in der Bundesrepublik

	1955	1956	1957	Zunahme	
				1956 gegenüber 1955	1957 gegenüber 1956
	in 1000 Tonnen			in Prozenten	
Kondensationsprodukte	174,1	195,6	233,1	12,3	19,2
Polymerisationsprodukte	170,6*	223,4*	276,5	30,9	23,8
Zellulosederivate (gehören nicht zum Produktionsprogramm der BASF)	50,6	60,1	74,2	18,8	23,5
Kunststoffe insgesamt	395,3*	479,1*	583,8	21,2	21,9

* Für die Jahre 1955 und 1956 fanden nachträgliche Berichtigungen durch das Statistische Bundesamt statt, wodurch sich niedrigere Produktionsziffern gegenüber den früher ausgewiesenen Zahlen ergaben.

Die Wachstumsrate dieses Industriezweiges ist, wie in den vergangenen Jahren, erheblich höher als die der gesamten industriellen Erzeugung.

Auch die kunststoffverarbeitende Industrie der Bundesrepublik erzielte gegenüber dem Vorjahr Produktions- und Umsatzsteigerungen, die beträchtlich über dem Durchschnittsergebnis der gesamten Industrie lagen. Wir dürfen erwarten und hoffen, daß sich den Kunststoffen weitere neue Anwendungsgebiete erschließen werden. Es ist verständlich, daß sich die ausländischen Erzeuger noch stärker um den deutschen Markt bemühen. Bei einigen Kunststoffrohstoffen haben insbesondere nordamerikanische Produzenten, deren Heimatmarkt durch ungewöhnlich hohe Einfuhrzölle geschützt ist, ihre Ausfuhren nach der Bundesrepublik stark vermehrt. Dies wurde ihnen durch Liberalisierung, Zollsenkungen und günstige Devisenlage erleichtert. So erhöhte sich wertmäßig die Einfuhr von Polymerisationsprodukten aus den USA gegenüber dem Jahre 1956 um nahezu 90 Prozent, während vergleichsweise die Einfuhr aus dem EZU-Raum um knapp 40 Prozent zunahm.

Bei den Polymerisationserzeugnissen stieg die Produktion unserer Betriebe (einschließlich unserer Beteiligungsgesellschaft ROW) um 31,0 Prozent.

An dem Wachsen des Umsatzes haben alle unsere Polymerisationsprodukte teilgenommen. Beim Polystyrol gelang es uns, durch weitere Verfeinerung des Sortiments, höhere Lagerhaltung und Anpassung an die Erfordernisse der Verarbeiter den Wünschen unserer Kunden weitgehend nachzukommen. Wir sind damit beschäftigt, die Produktionsanlagen der wachsenden Nachfrage entsprechend erheblich zu vergrößern. Das von uns hergestellte, unter dem Warenzeichen STYROPOR vertriebene verschäumbare Polystyrol hat im In- und Ausland vermehrten Absatz gefunden.

Bei den VINO-FLEX-Marken (Vinylchlorid-Polymerisate und Mischpolymerisate des Vinylchlorids) sind unsere Anlagen bis zur Kapazitätsgrenze ausgenutzt, so daß wir nicht allen Wünschen der Abnehmer nach einer Vermehrung der Typenzahl nachkommen konnten. Wir werden unsere Kapazität zur Herstellung von VINO-FLEX-Marken für besondere Verwendungsgebiete vergrößern, da wir diese Entwicklungsmöglichkeiten trotz der anhaltend starken Konkurrenz und des fortgesetzten Abgleitens der Preise als für uns günstig ansehen.

Die Entwicklung von LUPOLEN H, dem von der Rheinische Olefinwerke GmbH (ROW) hergestellten und von uns vertriebenen Hochdruckpolyäthylen, hat unseren Erwartungen entsprochen. Dank der Ausweitung der Kapazität, die für 6000 Jahrestonnen angelegt, während der Bauzeit durch Verfahrensverbesserung auf 10 000 erhöht und nach dem Anlaufen ohne wesentliche Investitionen auf 15 000 gebracht wurde, konnten wir der stets steigenden Nachfrage entsprechen. LUPOLEN H hat auf so vielen verschiedenartigen Verwendungsgebieten Eingang gefunden, daß es erforderlich ist, die bisher sehr niedrig gehaltene Zahl von Typen erheblich zu vergrößern; unsere Kunden werden im Laufe des Jahres 1958 mit den neuen LUPOLEN-Marken vertraut gemacht werden.

Auch bereiten wir den Markt vor für die bei den ROW im Bau befindliche Großanlage zur Herstellung eines Hartpolyäthylens nach dem uns in Deutschland ausschließlich lizenzierten Niederdruckverfahren der Firma Phillips Petroleum Co., USA.

Die verschiedenen Kunststoff-Dispersionen unseres Sortiments haben weiter Verbreitung gefunden, obwohl wir gegen sehr starke Konkurrenz ausländischer Fabrikate zu kämpfen hatten. Es ist gelungen, bei den wichtigsten Vorstufen für diese Dispersionen, auf Arbeiten von Reppe fußend, unsere Fabrikation zu erweitern und zu verbessern, so daß wir die zukünftige Entwicklung günstig beurteilen.

Die Vorhersage im Geschäftsbericht 1956 für unsere ungesättigten Polyester, die PALATAL-Marken, hat sich in vollem Umfang bestätigt. Der Umsatz im Inland stieg auf fast das Dreifache, im Ausland auf über das Doppelte. Mit der Erweiterung der Fabrikation und des Sortiments sind wir beschäftigt.

Die Anwendung der verschiedenen Polyamide (ULTRAMID-Marken) als Kunststoffrohstoffe im technischen Bereich wurde wesentlich umfassender, besonders da wir die Eigenschaften den technischen Anforderungen entsprechend angepaßt haben. Trotz des Erscheinens neuer Kunststoffrohstoffe wird auch dieses Gebiet in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

Dem großen Anteil der Kunststoffrohstoffe an unserem Umsatz entsprachen unsere Bemühungen, das Gebiet der hochmolekularen Stoffe auch wissenschaftlich weiter zu durchdringen. Die Erkenntnisse aus diesen umfangreichen Forschungsarbeiten werden für neue Entwicklungen auf dem Kunststoffgebiet Bedeutung erlangen.

Roh- und Hilfsprodukte für vollsynthetische Fasern

Nachdem in der zweiten Hälfte des Jahres 1956 sich der Absatz dieser Erzeugnisse etwas verlangsamt hatte, entwickelte er sich im Laufe des Jahres 1957 ungewöhnlich lebhaft. Die laufend vergrößerten Kapazitäten für AH-Salz, Caprolactam, Acrylnitril und Terephthalsäuredimethylester reichten nicht immer aus, die von unseren Abnehmern gewünschten Mengen zu liefern. Wir sind bemüht, unser Ausbauprogramm, das alle Stufen dieser Produktionen umfaßt, so zu beschleunigen, daß wir allen Anforderungen entsprechen können.

MAGNETOPHONBAND BASF

Wie in den Vorjahren hielt die günstige Entwicklung an, so daß es uns trotz ständiger Erhöhung der Kapazität schwer fiel, alle Bestellungen unserer in- und ausländischen Kunden sofort auszuführen. Diese Schwierigkeiten sind inzwischen überwunden. Neben dem Amateur- und Rundfunkgebiet widmen wir den ebenfalls sich rasch entwickelnden anderen technischen Anwendungsgebieten von Magnetträgerfolien besondere Aufmerksamkeit.

Lackrohstoffe, Lösungs- und Weichmachungsmittel

Wenn auch die gute Beschäftigung der westdeutschen Lackindustrie angehalten hat, so ist doch ihre Zuwachsrate gegenüber der des Jahres 1956 zum Jahr 1955 auf fast die Hälfte (5,8 Prozent) zurückgegangen. Die Konkurrenz ausländischer Lackrohstoffe auf dem deutschen Markt ist noch ausgeprägter geworden. Im Export sind wir mehrfach bei besonders umkämpften Geschäften zurückgetreten. Unsere Stellung bei den Phtalatweichmachern werden wir durch großzügige Erweiterung unserer Anlagen für Alkoholkomponenten verstärken. Diese Fabrikation hat es uns auch ermöglicht, unseren Kunden im ISANOL ein besonders preiswertes, dem n-Butanol ähnliches Lösungsmittel zur Verfügung zu stellen. Um der wachsenden Nachfrage nach Methanol und besonders dessen Folgerzeugnissen entsprechen zu können, haben wir uns entschlossen, die Kapazität unserer Anlage bedeutend zu vergrößern. Von unseren Kunststoffdispersionen, die in befriedigendem Umfang auch auf dem Anstrichgebiet verwendet werden, erfreuten sich besonders PROPIOFAN 5 D und EMU-Pulver steigenden Absatzes. Der Verkauf unserer ungesättigten Polyester, der PALATAL-Marken, hat sich auch auf dem Lackgebiet stark entwickelt. Das Sortiment wird zur Zeit weiter ausgebaut.

Leime, Bindemittel und Härter

Da die inländische Sperrholz- und Spanplattenindustrie, die als Hauptabnehmer von KAURIT-Leim und URECOLL-Bindemitteln anzusehen sind, wegen der Marktsättigung keine wesentliche Umsatzerweiterung verzeichnen konnten, nahm auch unser Absatz im Inland kaum zu; im Ausland konnten wir eine gewisse Erhöhung erreichen. Der Markt wird auch in Zukunft stark umkämpft sein. Dem Wunsch der Verbraucher nach einem kochfesten Verleimungsmittel konnten wir mit der Ausgabe der KAURESIN-Marken entsprechen.

Waschrohstoffe

Der ruinöse Wettbewerb auf dem Gebiet der Alkylarylsulfonate hat uns veranlaßt, die Fabrikation einzustellen, als die Erlöse unbefriedigend wurden. Der weitere Preisverfall dieser Produkte hat die Richtigkeit unseres Entschlusses bestätigt.

Im Hinblick auf die unbefriedigende Entwicklung des Marktes für Waschröhstoffe hat die Oxo-GmbH, über die wir zuletzt im Geschäftsbericht 1954 auf Seite 35 berichteten (BASF-Beteiligung 25 Prozent; Buchwert der Beteiligung 1,— DM), beschlossen, die während des Krieges gebaute, durch Luftangriffe stark beschädigte und später teilweise von Demontagemaßnahmen betroffene Anlage in Oberhausen-Holteln endgültig stillzulegen und durch Abbruch zu verwerten.

Andere organische Produkte

Die Umsätze der zahlreichen organischen Zwischenprodukte unseres Sortiments konnten erheblich gesteigert werden; die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr war doppelt so hoch wie von 1955 auf 1956. Bei Mineralölhilfsmitteln und den Sedimentierhilfsmitteln für den Bergbau (SEDIPUR-Marken) konnten wir dank der tatkräftigen Bearbeitung des Marktes durch unsere anwendungstechnischen und kaufmännischen Stellen gute Fortschritte verzeichnen. Zur weiteren Entwicklung dieses Gebietes werden auch die Ergebnisse laufender Forschungsarbeiten beitragen.

Stickstoff

Die Erzeugung von Ammoniak und Stickstoffdüngemitteln lag höher als im Vorjahr. Der Düngemittelabsatz stieß jedoch im Inland wie auch im Ausland auf verstärkten Wettbewerb. Der Absatz unserer NITROPHOSKA-Sorten entwickelte sich günstig; obwohl die Abrufe sich zeitweilig häuften, waren wir nach dem Ausbau unserer Volldüngerfabriken während der vergangenen Jahre jederzeit zu prompter Lieferung in der Lage. Wir verfügen auch über eine ausreichende Produktionsreserve für eine weitere Absatzsteigerung.

Der Ertrag des Düngemittelgeschäftes wurde gemindert durch erneute Verteuerung der Kohle und durch die Erhöhung anderer maßgeblicher Kosten. Wir sahen uns daher gezwungen, beim Bundeswirtschaftsministerium einen Antrag auf Erhöhung der amtlich festgesetzten Preise für stickstoffhaltige Düngemittel einzureichen. Nachdem die Preise für Düngemittel im Inland während fünf Jahren unverändert geblieben waren, hat das Bundeswirtschaftsministerium unserem Antrag mit einer etwa fünfprozentigen Preiserhöhung, die erst Anfang 1958 in Kraft trat, teilweise entsprochen.

Die wachsenden Schwierigkeiten beim Export von Stickstoffdüngemitteln sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß in zahlreichen Ländern der Ausbau der Produktionsanlagen dem gesicherten Absatz vorseilt. Wir sehen diese Entwicklung, insbesondere wenn sie ohne Rücksicht auf privatwirtschaftliche Überlegungen erfolgt, sowohl in Deutschland als auch im Gebiet des Gemeinsamen Marktes und der geplanten Freihandelszone als bedenklich an; dies gilt um so mehr, wenn diese Tendenzen durch staatliche Maßnahmen gefördert werden. Infolgedessen haben wir verschiedene Angebote abgelehnt, uns an neuen Düngemittelfabriken mit Kapital zu beteiligen.

Wegen der Verteuerung der festen Brennstoffe, die wir bekanntlich auch von unserer Tochtergesellschaft Auguste Victoria nur zu den festgesetzten Listenpreisen beziehen können, haben wir damit begonnen, die Synthesegasherstellung für einen erheblichen Teil unserer Ammoniakherzeugung auf andere Ausgangsstoffe umzustellen.

Die übrigen BASF-Erzeugnisse haben an der Vermehrung des Umsatzes zufriedenstellend teilgenommen.

Das Ingenieurwesen in der BASF

Wir haben im Geschäftsbericht 1956 unser Bestreben hervorgehoben, unseren Aktionären, Freunden und Mitarbeitern ein möglichst lebendiges Bild von der Arbeit unseres Unternehmens zu geben, indem wir im Laufe der Zeit in den Geschäftsberichten einzelne wichtige Abteilungen behandeln. Diese Schilderung, die wir mit der „Anwendungstechnik in der BASF“ begonnen haben, setzen wir fort, und zwar mit der

TECHNISCHEN ABTEILUNG

Um das Wesen dieser heute das Werksganze umspannenden Ingenieur-Abteilung verständlich zu machen, möchten wir zunächst einige historische Bemerkungen vorausschicken, die zugleich einen Einblick in die Entwicklung des Ingenieurwesens in der chemischen Industrie überhaupt geben sollen.

Die Anfänge reichen weit in das vorige Jahrhundert zurück. Ursprünglich bestand der Ingenieurstab aus einigen Bauingenieuren und Architekten, die in der Bauabteilung zusammengefaßt waren, sowie den der sogenannten Schmiede angehörenden Maschineningenieuren. Elektroingenieure waren in der Fabrik noch nicht tätig. Die Arbeiten beschränkten sich entsprechend dem damaligen Stand der Technik auf nach unseren heutigen Begriffen einfache Anlagen. Für die Wandlung der Ingenieur Tätigkeit in der chemischen Großindustrie mögen zwei Entwicklungen als Beispiel angeführt werden. Einmal erforderte die Einführung von Druckreaktionen in die chemische Technik – eine Pioniertat der BASF etwa um die Jahrhundertwende – einen umfangreichen und qualifizierteren Ingenieurstab, der sich dann im Zuge der Entwicklung der Haber-Bosch-Ammoniak-Synthese sehr schnell vergrößerte. Es kam jetzt durch die Hochdruckapparaturen eine völlig neue Aufgabe zu der technischen Unterstützung der Fabrikationsbetriebe mit ihren Kesselhäusern und Dampfmaschinen. An Stelle der bisher im Dampfkesselbau üblichen Drucke von 8 bis 12 Atmosphären mußten solche von etwa 250 Atmosphären bewältigt werden. – Heute ist das Arbeiten bei 5000 bis 6000 Atmosphären möglich.

Zum anderen hielt um diese Zeit auch der Elektroingenieur seinen Einzug in die Fabrik. Das Bild der Betriebe wurde bis dahin von den mit Dampfmaschinen angetriebenen Transmissionen beherrscht. Nun begann der Siegeszug des Elektromotors, wenn auch der Riemenwaid des Transmissionsantriebes noch einige Zeit erhalten blieb. Das hatte zur Folge, daß in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg die in den Betrieben vorhandenen Einzelkesselhäuser, die ja nur der Dampferzeugung dienten, zu größeren Kraftzentralen, die nunmehr auch die Stromversorgung übernahmen, zusammengefaßt werden konnten. War die Zeit bis zur Jahrhundertwende noch durch kleine, den Betrieben zugeordnete Ingenieur-Gruppen gekennzeichnet, so hatte sich mit der Entwicklung der Hochdrucktechnik, mit dem Bau der Stickstoffwerke in Ludwigshafen (1912) und in Leuna (1916) die Notwendigkeit für eine zentrale, von den Betrieben unabhängige größere Konstruktionsabteilung erwiesen. Mitte der zwanziger Jahre wurden die einzelnen Ingenieur-Gruppen zur Technischen Abteilung zusammengefaßt.

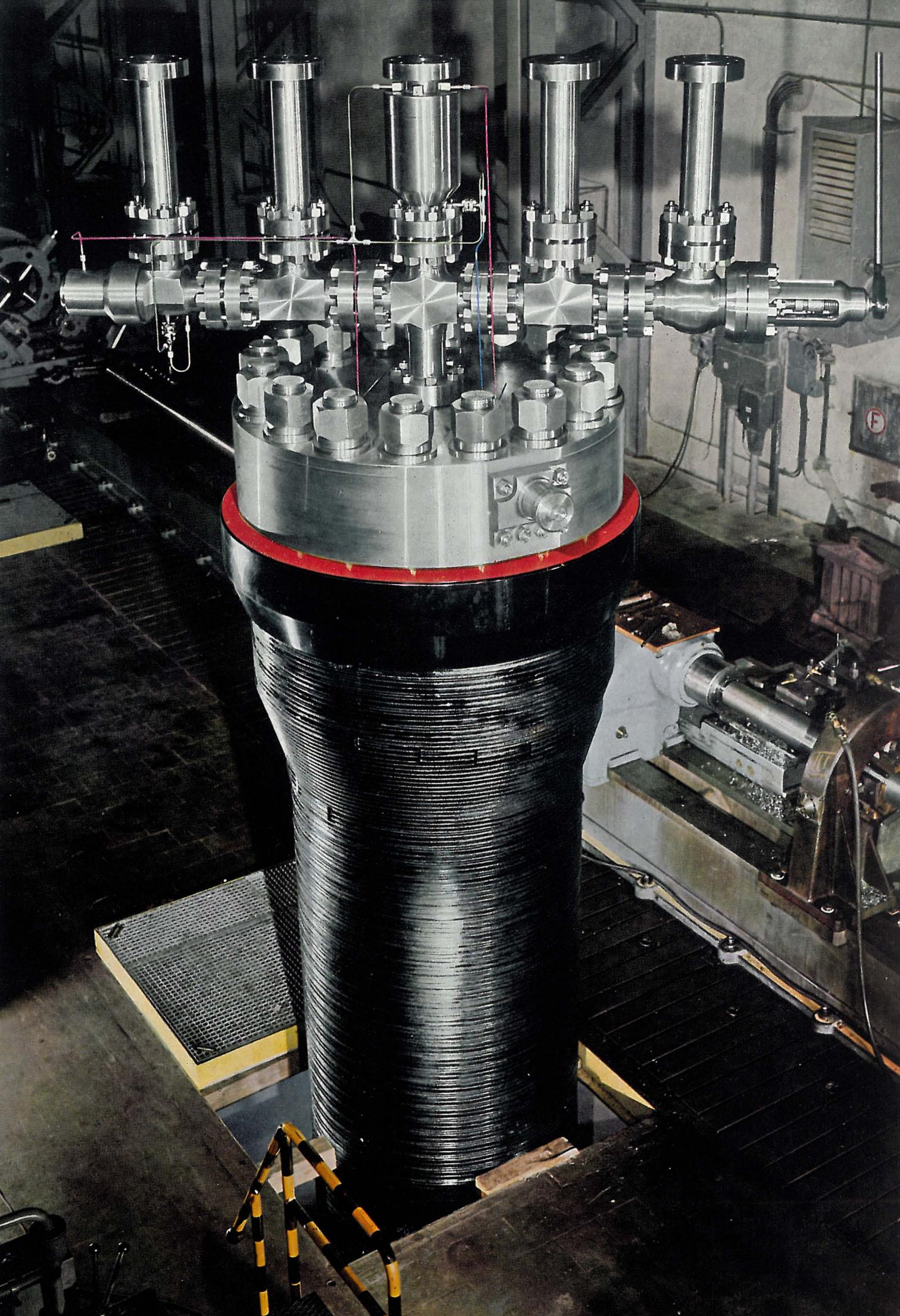
Es wird manchen überraschen, daß in unserem Unternehmen – einer Produktionsstätte für chemische Erzeugnisse – diese Technische Abteilung der Zahl nach mit etwa 12 400 Mitarbeitern an der Spitze aller Abteilungen steht. Sie muß also wohl zu den bedeutendsten Abteilungen der BASF gehören – warum, soll auf den folgenden Seiten dargelegt werden.

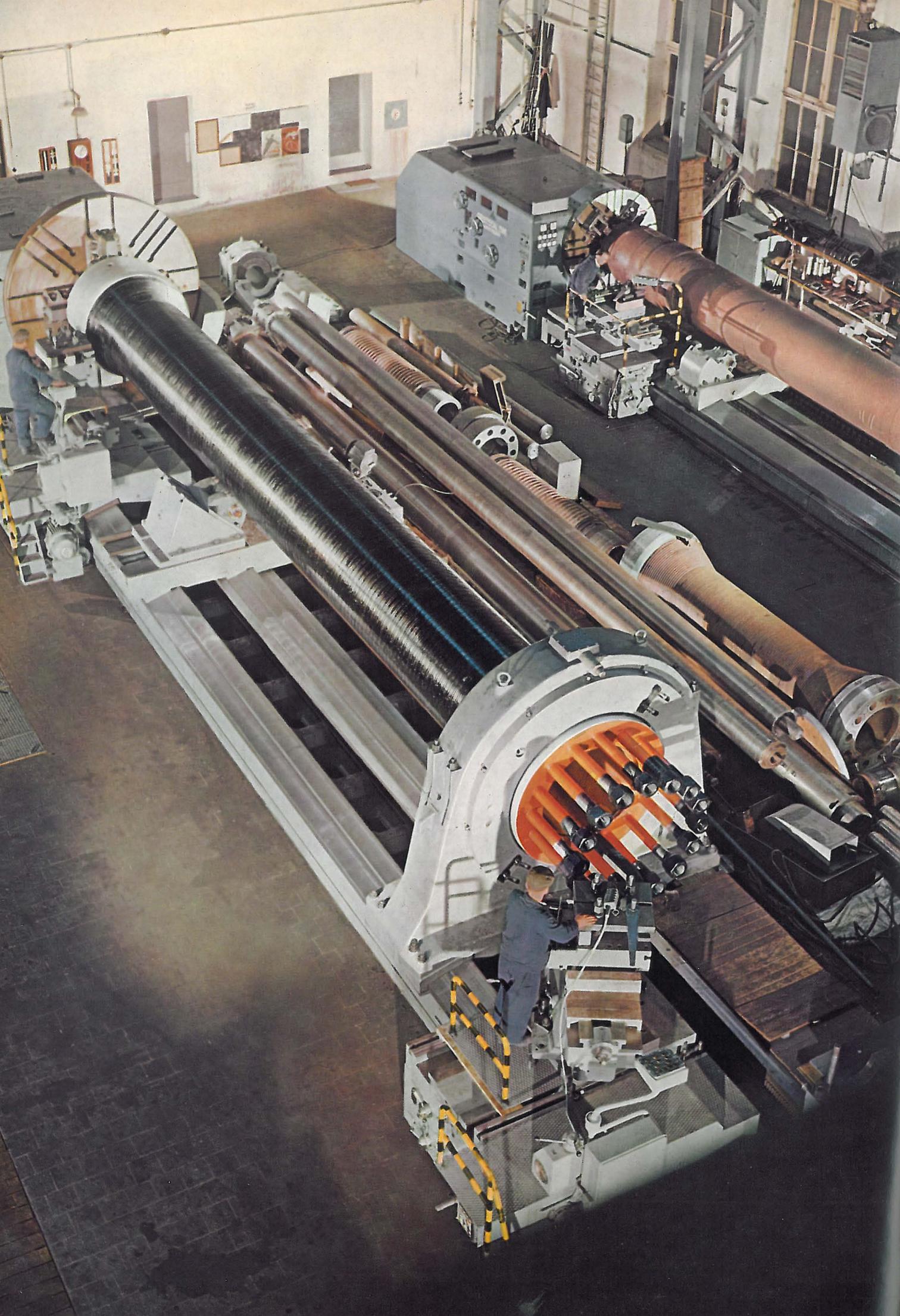
Welches ist nun heute die Aufgabe dieser Ingenieur-Abteilung mit ihren nahezu 300 akademischen Mitarbeitern und über 600 Fachschulingenieuren?

Ihr obliegen die Instandhaltung der gesamten Werksanlagen, Planung der Neuanlagen innerhalb und außerhalb Ludwigshafens sowie Bau und Montage dieser Anlagen.

Wie gliedert sich diese Abteilung und wie spielen ihre vielfältigen Instrumente zusammen, um die an sie herangetragenen Aufgaben zu bewältigen?

Den Instandsetzungsdienst versehen die verschiedenen Werkstätten auf dem Maschinen-, Elektro- und Baugebiet. Die Aufgaben des Maschineningenieurs sind wegen der meist komplizierten und umfangreichen Anlagen am vielfältigsten. Deshalb ist auch der Anteil des Maschinenbaupersonals, wenn wir es einmal so nennen wollen, im Verhältnis zum Elektro- und Baupersonal am größten. Hinzu kommt, daß





den Betrieben für die verfahrenstechnische Beratung mehr Ingenieure zur Verfügung stehen müssen, als zur Führung der Handwerker allein notwendig wäre. Hier entstehen im Zusammenwirken mit den Chemikern der Betriebe gemischte Gruppen großer Leistungsfähigkeit aus Chemikern, Physikern und Ingenieuren, deren betriebsnahe Beratung sich wiederum in den nach Fachgebieten organisierten Konstruktionsbüros in Verbesserungen vorhandener Anlagen oder Neuplanungen künftiger Anlagen niederschlägt. Für die Instandhaltung der laufenden Fabrikationsanlagen sorgen die sogenannten Betriebswerkstätten, die sich über das ganze Werksgebiet, gruppiert nach Fabrikationsabteilungen, verteilen. Sie sind mit der täglichen Wartung und kleineren Reparaturen betraut. Hier werden auch die ersten Apparaturen und Versuchsanlagen entwickelt, aus denen dann später neue Fabrikationsbetriebe hervorgehen. Die Zusammenarbeit zwischen den Ingenieuren der Technischen Abteilung und den Chemikern der verschiedenen Abteilungen bringt wertvolle Erfahrungen, die häufig in der Verbesserung vorhandener, aber auch in der Konstruktion völlig neuer Anlagen ihre Früchte tragen. Neben den Fabrikationsanlagen müssen auch die umfangreichen Versorgungsnetze für Energien und chemische Rohstoffe (650 Kilometer Rohrlänge), die zum Teil unter der Erde liegen oder auf einem über 40 Kilometer langen Rohrbrückensystem sich durch die Werksstraßen ziehen, gewartet und unterhalten werden, nicht zu vergessen die Kabelnetze (800 Kilometer) zur Stromverteilung sowie für Fernsprech- und Signalzwecke.

Alle größeren Reparaturen an Maschinen und Apparaten, die nicht mit örtlich vorhandenen Mitteln möglich sind, werden, soweit sie nicht nach außen vergeben werden, in den Zentralwerkstätten ausgeführt, die sämtliche Sparten des Apparate- und Maschinenbaues umfassen. Vor allem werden hier auch neue Apparate hergestellt, insbesondere solche, die von den Konstruktionsbüros in Zusammenarbeit mit Chemikern und Physikern im Zuge eigener chemisch-technischer Entwicklungen erdacht und entworfen werden.

Im übrigen beauftragen wir in großem Umfange Firmen der entsprechenden Branchen mit Konstruktion und Ausführung. Eine eigene Tradition hat sich auf dem Gebiet des Hochdruckapparate- und Hochdruckarmaturenbaues entwickelt, dessen Ursprünge auf die Anfangszeit der Hochdrucksynthese zurückgehen und für die umfangreiche Fertigungswerkstätten (Abbildung Seite 20) zur Verfügung stehen.

Mit den bisher geschilderten Aufgaben und Einrichtungen ist der Wirkungsbereich der zentralen Werkstätten jedoch noch nicht erschöpft. Vielmehr reiht sich daran noch eine Anzahl von Sonderbetrieben und -gebieten, die erwähnt werden müssen, um das Bild dieser so vielgestaltigen Abteilung abzurunden. Die zentrale Elektrowerkstatt nimmt Motorenreparaturen, die aus Gründen der Dringlichkeit nicht beim ursprünglichen Lieferanten durchgeführt werden können, selbst vor. (Im Werk sind über 53 000 Elektromotore installiert.) Außerdem ist sie in der Lage, komplizierte elektrische Heizsysteme, wie sie in der chemischen Technik häufig angewandt werden, herzustellen. Die Verkehrswerkstätten kümmern sich um sämtliche Verkehrseinrichtungen. Hier gibt es Werkstätten für den Diesellokomotivpark, Wagenwerkstätten, die dringende Reparaturen am rollenden Material ausführen und mit denen Spülstellen zur Reinigung der Eisenbahn- und Straßentankwagen verbunden sind. Dazu gehören auch die Werkstätten für die Instandhaltung von Straßenfahrzeugen, der Kran- und Förderanlagen sowie der Hebezeuge und Aufzüge. In den Emballagenwerkstätten werden Verpackungsmittel aus Holz oder aus Blech hergestellt, soweit sie nicht günstiger außerhalb beschafft werden können. In erster Linie werden aber auch hier solche Verpackungsgüter angefertigt, bei denen eigene Werkstoffe, vor allem für Auskleidungs- und Lackierarbeiten, erprobt werden können. In der Kunststoffwerkstätte (Abbildung Seite 23), in der vor allem auch Entwicklungsarbeiten durchgeführt werden, gewinnen BASF-Kunststoffe als Bau- und Auskleidungswerkstoffe für den chemischen Apparatebau wachsende Bedeutung. Erwähnt seien hier auch die umfangreichen Lehrwerkstätten, die der Ausbildung des Handwerkernachwuchses dienen und die auf die Berufe beschränkt sind, deren die Fabrik vornehmlich bedarf. Jährlich werden nahezu 400 Lehrlinge neu aufgenommen neben 500 Jugendlichen in unserem chemischen Ausbildungslaboratorium.

◀ **Groß-Drehbänke in einer Hochdruckwerkstätte der BASF.** Die großtechnische Ammoniaksynthese nach dem Haber-Bosch-Verfahren führte zur modernen Hochdrucktechnik. Ohne die grundlegenden Arbeiten der BASF wären die Methanolsynthese, die Kohle- und Erdölydrierung sowie die Acetylenchemie nicht möglich gewesen.

Dem Bauwesen kommt in unserem Unternehmen, dessen Ludwigshafener Werksanlagen mit ihren etwa 1500 Gebäuden eine Fläche von 530 Hektar einnehmen, besondere Bedeutung zu. Die Mitarbeiter der Bau-Abteilung haben von der Planung, Ausschreibung, Auftragserteilung, Überwachung und Abnahme bis zur Bauabrechnung zeitweise die Verantwortung für über 700 Baustellen. Durch das Werks-gelände ziehen sich 57 Kilometer befestigte Fahrstraßen sowie normalspurige Eisenbahngleise von rund 200 Kilometern Länge mit 700 Weichen. Der eigene Personalbestand dieser Gruppe ist verhältnis-mäßig klein, da man im Bauwesen auch bei Reparaturaufgaben üblicherweise fremde Unternehmer heran-zieht. Der Aufsichtsstab ist demgegenüber größer, zumal da in diesen Bereich nicht nur die Instand-haltung der Gebäude, sondern auch des umfangreichen Straßen- und Kanalnetzes fällt.

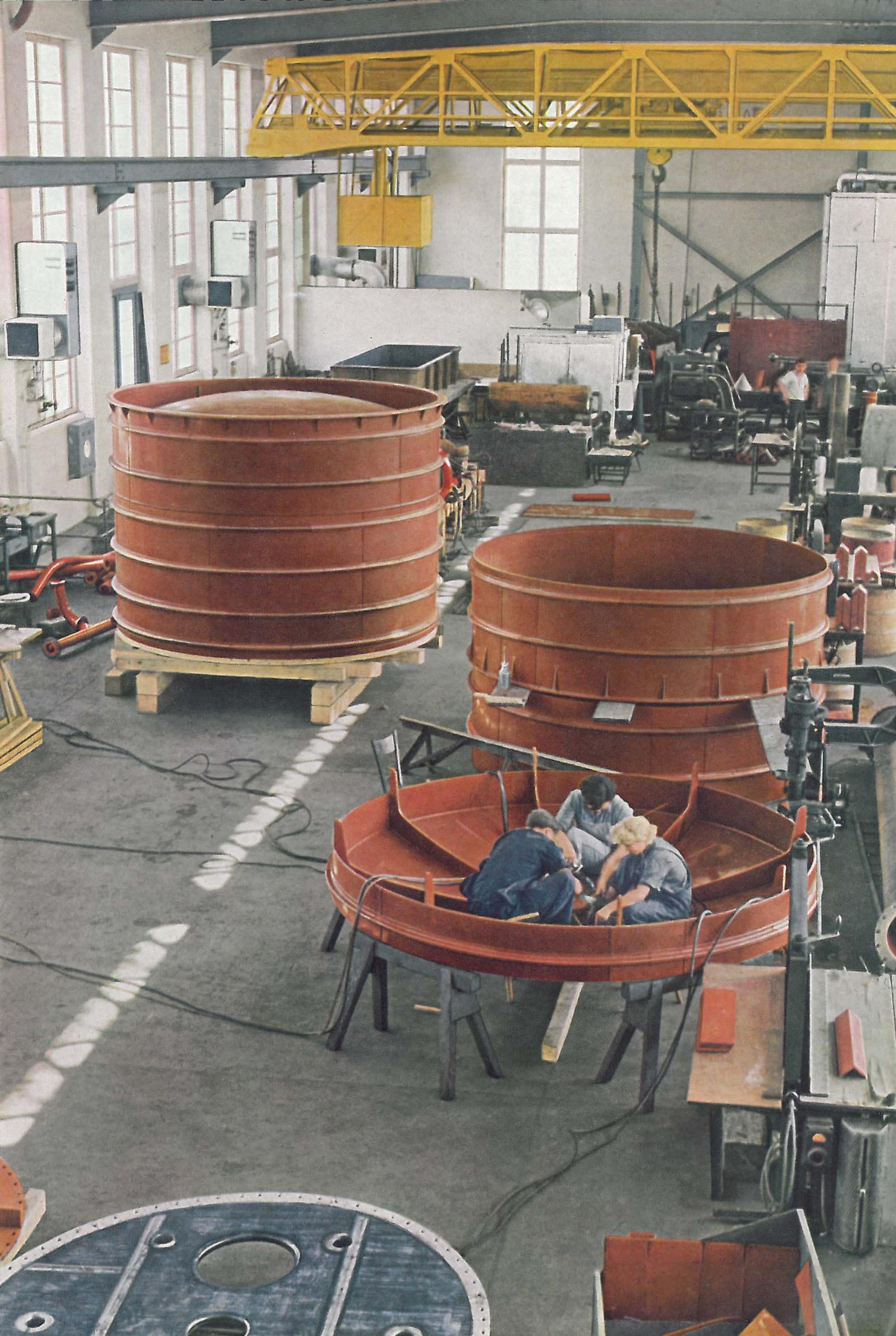
Die Planung der Neuanlagen liegt in der Hand des bereits erwähnten zentralen Konstruktions-büros. Auch dieses ist nach den drei Sparten Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauwesen unterteilt, die sich ihrerseits wiederum in einzelne Spezialgruppen gliedern und in engster Verbindung miteinander stehen. Hier laufen alle Planungsaufträge zusammen und werden von den Gruppen in Zusammenarbeit mit Forschung, Produktion und den Betriebsingenieuren rechnerisch und zeichnerisch durchgearbeitet. Gerade in der Chemie mit ihren zahlreichen Spezialapparaturen gehört hierher häufig die Konstruktion ganz neuer, nicht auf dem Markt angebotener Maschinen, Apparaturen, Meßeinrichtungen usw. Für Normungsarbeiten steht ein eigenes Normenbüro zur Verfügung, das mit den einschlägigen deutschen und internationalen Institutionen laufend Verbindung hält. Dem Konstruktionsbüro obliegen zusammen mit dem technischen Einkauf die Verhandlungen mit Apparate- und Maschinenlieferanten sowie mit Baufirmen. Wie schon erwähnt, wird vom Konstruktionsbüro nicht nur die Planung für die Ludwigs-hafener Anlagen, sondern auch für die Betriebe von Beteiligungsgesellschaften ausgeführt. Darüber hinaus werden hier in ausgewählten Fällen auch Lizenzanlagen für das In- und Ausland geplant, zu deren Bau wir uns durch vertragliche Abmachungen verpflichtet haben. Die Koordinierung dieser Arbeiten obliegt einem besonderen Projektbüro. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang bei-spielsweise Stickstoffanlagen in Jugoslawien, Spanien, Italien, Ägypten und in der Türkei, Methanspalt-anlagen zur Erzeugung von Acetylen in Italien und USA, Polyäthylenanlagen in USA, England, Italien und Japan sowie Styrolanlagen in Frankreich und Spanien. Bei größeren Objekten werden solche An-lagen im Ausland auch hin und wieder in Gemeinschaft mit in- oder auch ausländischen Partnern als Konsortialanlagen gebaut.

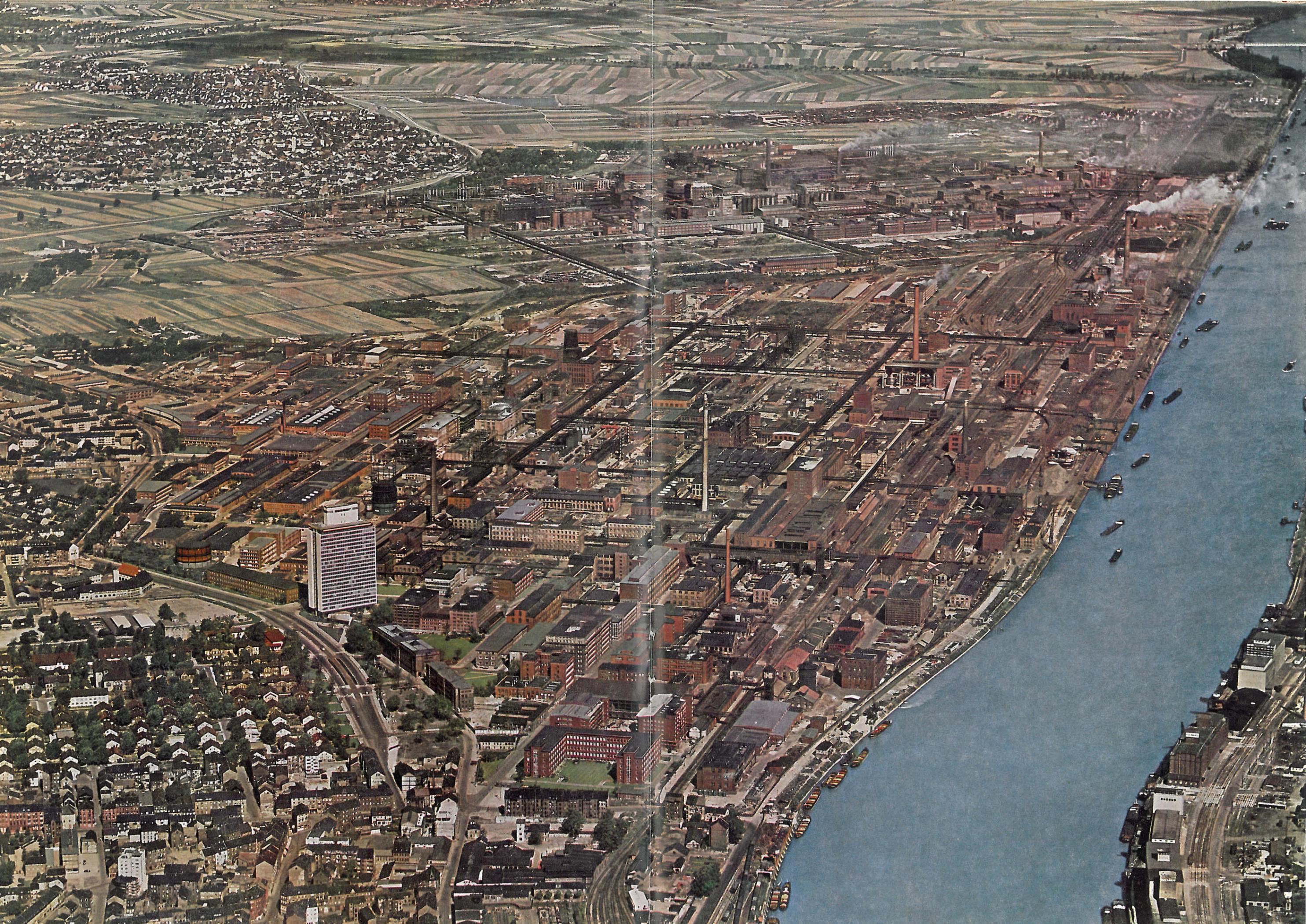
An die Planungsarbeiten schließen sich Bau und Montage der Anlage an. Für die Bauaufgaben werden grundsätzlich Baufirmen herangezogen. Die Montage innerhalb und außerhalb der Gebäude wird da-gegen überwiegend von den für die betreffenden Abteilungen zuständigen Betriebswerkstätten aus-geführt. Da unser eigenes Personal für diese Aufgaben nicht ausreicht und wir uns bewußt Beschrän-kungen in der Personalausweitung in den Hilfsbetrieben auferlegen, werden auch Montagefirmen mit Arbeiten auf dem Maschinen- und Elektrogebiet beauftragt. Zur Zeit sind bei uns an nicht werkseige-nem Personal etwa 4200 Bauarbeiter und etwa 3300 Montagearbeiter beschäftigt.

Die allgemeinen Montagematerialien stehen in einem umfangreichen technischen Lager zur Ver-fügung. Dieses unterwirft die gelieferten Materialien auch einer genauen Prüfung.

Das Investitionsvolumen der BASF seit 1952 in Höhe von etwa 1,2 Milliarden DM zeigt besonders ein-drucksvoll die Größe und Bedeutung der Aufgabe, die unsere Technische Abteilung in dieser Zeit zu bewältigen hatte. Hinzu kommt die Verantwortung für den produktionsbereiten Zustand unserer ge-samten Anlagen, die heute mit 856,4 Millionen DM zu Buch stehen.

In der Regel müssen bei der Entwicklung neuer Verfahren technische Schwierigkeiten überwunden werden. Hierfür wurde in den letzten zwei Jahrzehnten eine eigene ingenieurtechnische Ver-suchsabteilung gebildet. In diesen Bereich gehören auch die häufig sehr schwierigen material-technischen Fragen, die von der Materialprüfung bearbeitet werden (Abbildungen Seite 26 und 29). Diese hat im Laufe der vier Jahrzehnte ihres Bestehens vielfach in Zusammenarbeit mit Stahlwerken zu erfolgreichen Lösungen schwieriger Fabrikationsprobleme beigetragen. Beide Einrichtungen sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden, bieten sie doch den jungen Ingenieuren, die von der Hoch-schule kommen, eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich in die besonderen Aufgaben der chemischen Groß-industrie einzuarbeiten.







Prüfung der Dauerstandfestigkeit von Kunststoffen. In Klimäräumen des Materialprüfungsbetriebes der BASF wird an Probekörpern aus Kunststoffen das Verhalten der Festigkeitseigenschaften über längere Zeiträume geprüft.

Die Heranbildung guter Nachwuchskräfte gehört zu den wichtigsten Aufgaben in der Technik überhaupt. Wir stehen in engem Kontakt mit den Technischen Hochschulen und den Ingenieurschulen.

Die vorstehenden Ausführungen dürften auch dem Außenstehenden und Unbeteiligten einen Einblick geben in die Vielfalt der Ingenieur-Tätigkeit in der chemischen Industrie. Sie unterstreichen daher auch unseren Wunsch an die für die Ausbildung verantwortlichen Institutionen, sich bei ihren Absolventen auf gutes Allgemeinwissen und hervorragende naturwissenschaftliche Grundausbildung zu beschränken und die Entwicklung zum Spezialisten dem Berufsleben zu überlassen.

Die Tätigkeit eines Ingenieurs in der chemischen Industrie erfordert ein großes Maß an Aufgeschlossenheit und Anpassungsfähigkeit für die Fabrikations- und Forschungsprobleme der Chemie. Unsere Technische Abteilung kann ihre zahlreichen Aufgaben nur in enger Gemeinschaft mit den Produktionsbetrieben und Forschungszentren erfüllen. Wir werden diese Zusammenarbeit weiter pflegen und fortführen. Wie in der Vergangenheit, so wird es auch in der Zukunft das Ziel unserer Technischen Abteilung bleiben, dem Chemiker jederzeit und für jede Aufgabe den geeigneten Ingenieur zur Seite zu stellen.

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W.

(BASF-Beteiligung 100 Prozent)

Das Geschäftsjahr 1957 schloß mit einem neuen Verlust von 8,6 Millionen DM ab, so daß sich unter Einbeziehung des Verlustvortrags aus den vergangenen Jahren für den 31. Dezember 1957 ein Gesamtverlust von 18,3 Millionen DM ergibt.

Der Gesamtumsatz erreichte bei einer Gesamtbelegschaft von 10795 Mitarbeitern (im Vorjahr 10769) 153,6 Millionen DM und lag nur unwesentlich über dem Vorjahresumsatz von 153,4 Millionen DM. Der auf die Steinkohle und ihre Folgeprodukte entfallende Umsatzanteil stieg um 11,1 Prozent, während der Umsatzanteil des Bleizinkerzbergbaus infolge des Zusammenbruchs der Preise für NE-Metalle um 45,2 Prozent abnahm. Die Erlösminderung auf dem Metallgebiet hat die Ertragslage des Unternehmens stark verschlechtert. Um die Kosten im Bleizinkerzbergbau zu senken, wurde ein Teil der dort beschäftigten Belegschaft verlegt und vorwiegend im Steinkohlenbergbau untergebracht. Die Förderung im Bleizinkerzbergbau war deshalb mit einem Metallinhalt von 24 695 Tonnen wesentlich geringer als im Vorjahr.

Durch vielseitige technische Maßnahmen in den Betrieben des Steinkohlenbergbaus konnte die förderfähige Förderung um 7,5 Prozent angehoben werden. Über das Jahr gerechnet erhöhte sich indessen die Steinkohlenförderung infolge des Rückgangs der Zahl der Fördertage nur um 3,5 Prozent auf 1 872 874 Tonnen. Die Kokserzeugung nahm um 5,3 Prozent auf 664 316 Tonnen zu. Dieses Ergebnis ermöglichte es angesichts der steigenden Kosten im Steinkohlenbergbau jedoch nicht, die erheblichen Verluste aus dem Bleizinkerzbergbau auszugleichen.

Die Abteufarbeiten an dem neuen Schacht 7 wurden planmäßig weitergeführt.

Wie in den früheren Jahren belieferte die Gewerkschaft Auguste Victoria in erster Linie die BASF mit Kohle und Koks und konnte auf diese Weise ihre Produktion absetzen.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1957 ist auf der Aktivseite das Sachanlagevermögen auf 93,2 Millionen DM gestiegen. Anlagenzugängen von 18,2 Millionen DM stehen Anlagenabgänge von 0,7 Millionen DM und Anlagenabschreibungen von 9,0 Millionen DM gegenüber. Anzahlungen auf Anlagen stehen mit 1,7 Millionen DM zu Buch. Die Beteiligungen sind mit 5,0 Millionen DM nahezu unverändert. Im Umlaufvermögen sind Vorräte, im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften vorsichtig bewertet, mit 10,5 Millionen DM und Wertpapiere mit 0,4 Millionen DM enthalten. Die Forderungen sind auf insgesamt 42,6 Millionen DM angestiegen. An flüssigen Mitteln sind zum Bilanzstichtag 1,0 Millionen DM ausgewiesen.

Auf der Passivseite erscheinen Wertberichtigungen mit 16,5 Millionen DM, Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 13,7 Millionen DM. Die Wertberichtigungen betreffen im wesentlichen 7c-Darlehen, die Rückstellungen hauptsächlich Bergschäden, Pensionen und auf Tarifvertrag beruhende Deputatkohleverpflichtungen gegenüber Pensionären, Invaliden und Witwen. In den Verbindlichkeiten von 66,0 Millionen DM sind langfristige Verpflichtungen in Höhe von 45,3 Millionen DM enthalten.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe zum 31. Dezember 1957 stellt sich auf 32,9 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag der Abgabe auf 0,6 Millionen DM. Die Beträge sind wiederum nur in der Bilanz vermerkt.

Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, Bez. Köln

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Der im Vorjahr beschlossene Erweiterungsausbau der Anlagen zur Herstellung von Hochdruckpolyäthylen wurde kräftig gefördert. Einzelheiten über dieses Gebiet sind bereits in dem Abschnitt „Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung“ (bei LUPOLEN H) berichtet. Wir rechnen damit, daß die neuen Anlagen noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden können. In der EPIKOTE-Anlage wird die Erzeugung im Frühsommer beginnen.

Die Erzeugungskapazität wurde voll ausgenutzt, wenn sich auch bei den Erlösen in zunehmendem Maße die Konkurrenz des Auslandes bemerkbar machte.

Von den Gesellschaftern (BASF und Deutsche Shell AG) wurde beschlossen, eine Anlage zur Herstellung von Niederdruckpolyäthylen nach dem Verfahren der Phillips Petroleum Co., Bartlesville (Oklahoma), mit einem Investitionsaufwand von etwa 27 Millionen DM zu errichten.

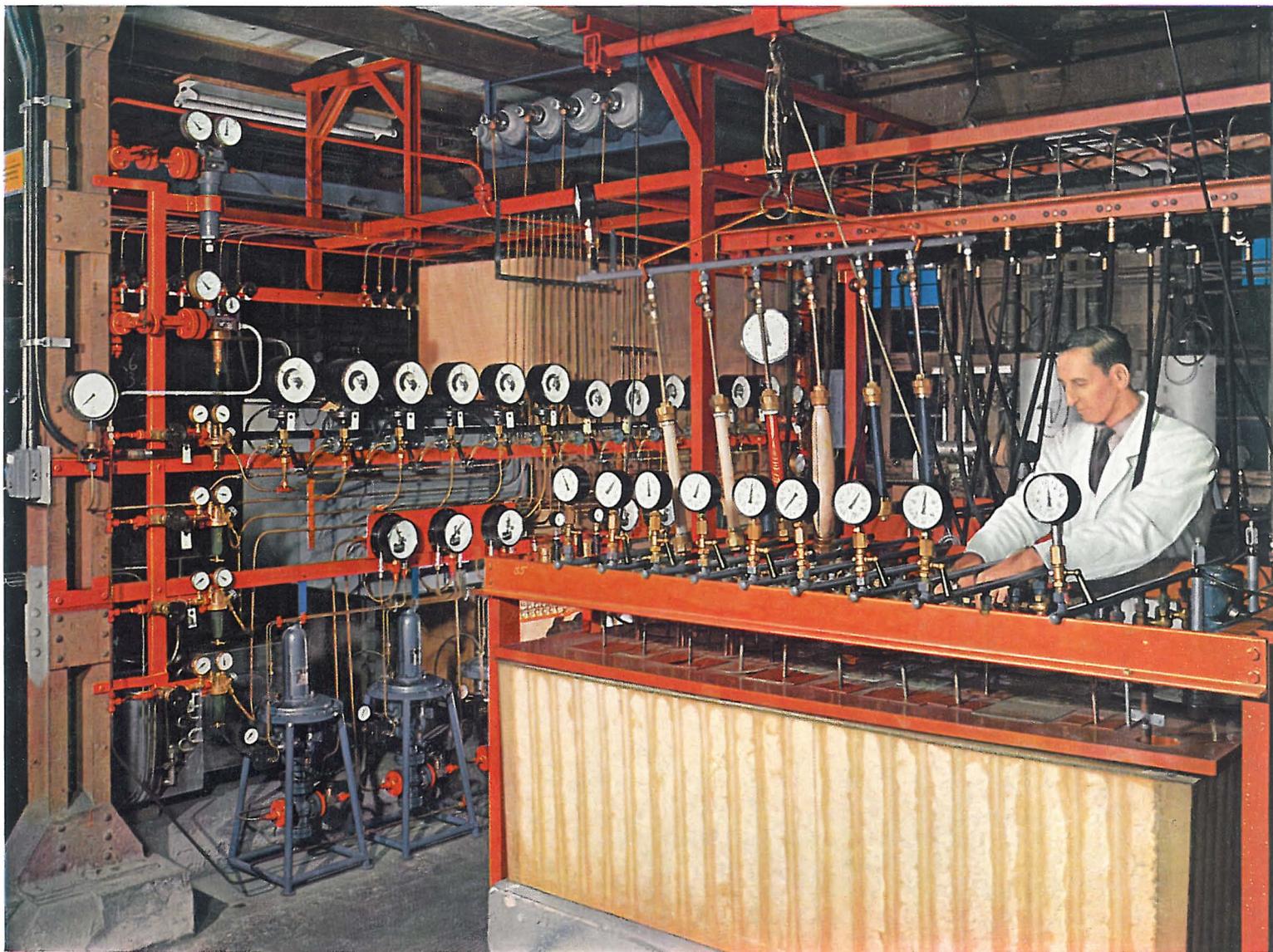
In der Nachbarschaft des Werkes wird durch den Mitgesellschafter, die Deutsche Shell AG, eine Erdölraffinerie errichtet, wodurch die Rohstoffgrundlage des Unternehmens erweitert wird.

Chemische Fabrik Holten GmbH, Oberhausen-Holten

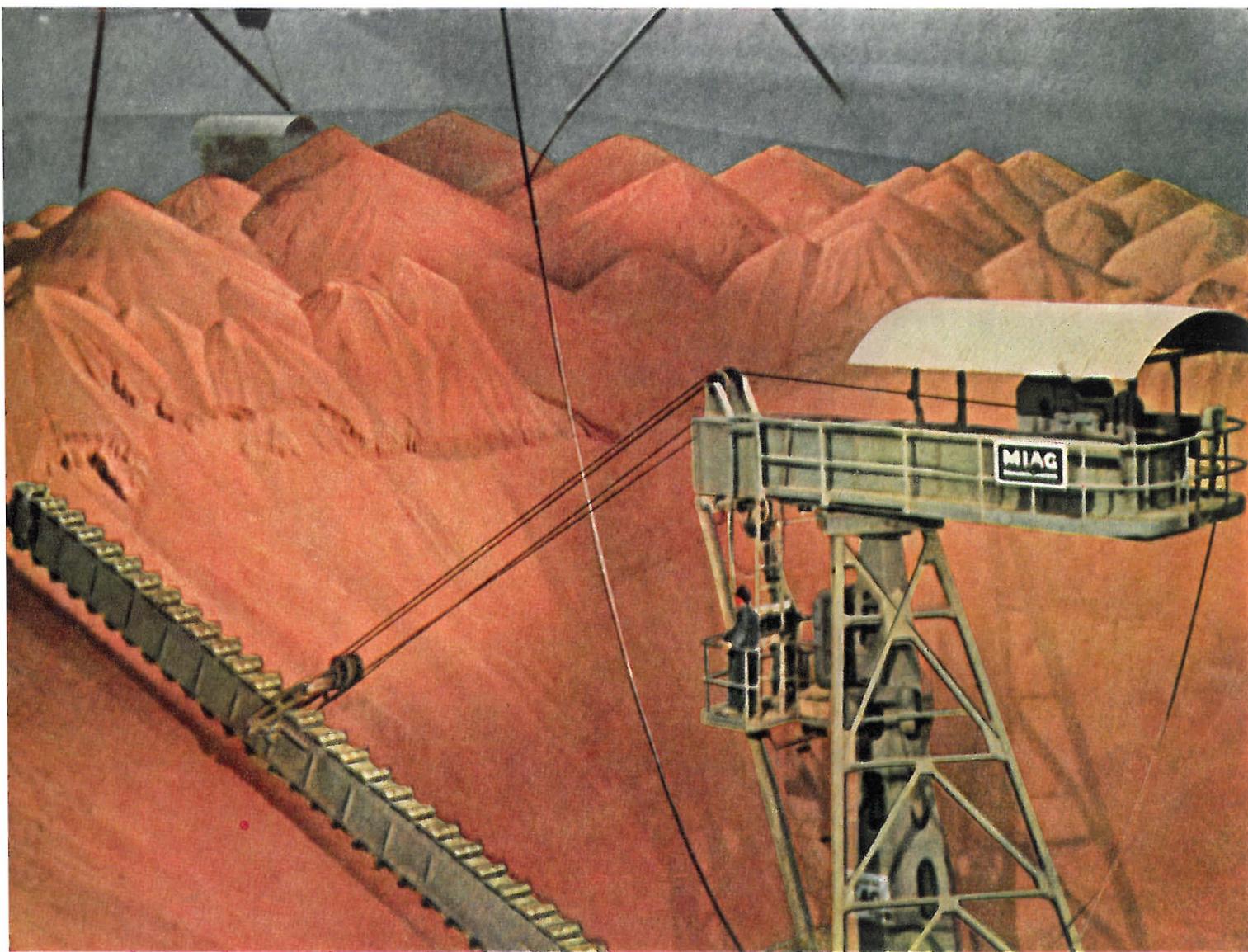
(BASF-Beteiligung an Substanz und Ertrag unter Berücksichtigung der Gesellschafterdarlehen 46 Prozent)

Im Berichtsjahr wurde beschlossen, den bereits seit 1956 in Gang befindlichen Ausbau der Produktionsanlagen durch Errichtung weiterer Äthylenoxydskapazitäten zu verstärken. Die ersten Teile der neuen Anlagen werden im Laufe des Jahres 1958 ihren Betrieb aufnehmen. Durch Abschluß langfristiger Vereinbarungen gelang es, den Bezug des ausschlaggebenden Rohstoffes Äthylen in einer Menge zu sichern, die auch für künftige Kapazitätserweiterungen ausreicht.

Zur Finanzierung des verstärkten Ausbaues wurde von den Gesellschaftern eine Kapitalerhöhung um weitere 5,28 Millionen DM beschlossen; sie wird im laufenden und im kommenden Jahr durchgeführt werden.



Prüfanlage zur Ermittlung der Dauerstandfestigkeit von Kunststoffen. Kunststoffrohre werden im Materialprüfungsbetrieb der BASF bei verschiedenen Innendrucken in Wasserbädern verschiedener, aber jeweils konstant gehaltener Temperaturen über längere Zeiträume geprüft.



Bagger zum Ausspeichern der Düngemittel in einem Silo-Gebäude. Zur Lagerung von Düngemitteln verfügt die BASF über acht Silos, deren größter 80 000 Tonnen faßt. Der Bagger nimmt den Dünger auf; Förderbänder transportieren ihn zu den Wiege-, Absack- und Verladeanlagen.

Der im Vergleich zu 1956 wesentlich mildere Spätwinter 1957 brachte beim Frostschutzmittelgeschäft im In- und Ausland mengenmäßig einen leichten Rückgang, so daß im Jahre 1957 die Umsatzhöhe des Vorjahres nicht ganz erreicht werden konnte. Obwohl bei fast allen Produkten ein scharfer Wettbewerb herrschte, konnte im Berichtsjahr wiederum ein Ergebnis erzielt werden, das neben der Zahlung der vom Gewinn abhängigen vertraglichen Abgaben an die Gesellschafter auch die Ausschüttung eines Organ- gewinns zuläßt. — Der Abschluß für 1957 liegt noch nicht vor.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

(BASF-Beteiligung 30,173 Prozent)

Die Duisburger Kupferhütte, deren Grundkapital mit Wirkung vom 1. Juli 1957 um 10 Millionen DM auf 42 Millionen DM erhöht wurde, hat im Jahre 1957 für das Geschäftsjahr 1956 wieder eine Dividende von 9 Prozent ausgeschüttet. Es wurde in 1956 eine weitere Steigerung des Umsatzes erzielt. Alle Auf- wendungen entwickelten sich jedoch stark aufwärts, so daß der Reingewinn des Geschäftsjahres 1956 (2,9 Millionen DM) den des Vorjahres (4,6 Millionen DM) nicht mehr erreicht hat.

Über das Geschäftsjahr 1957, für das der Abschluß noch nicht vorliegt, kann mitgeteilt werden, daß der Umsatz nur rund 5 Prozent über dem des Vorjahres liegt. Dies ist im wesentlichen auf den Preisverfall auf dem NE-Metallgebiet zurückzuführen. Kostenmehrende Einflüsse, wie Erhöhung der Energie- und Personalaufwendungen, konnten zwar durch fortschreitende Rationalisierungen aufgefangen werden, doch wird das Ergebnis des Jahres 1957 dasjenige des Vorjahres nicht ganz erreichen. Angesichts der Kapitalerhöhung wird dies zu einer Verringerung des Dividendensatzes führen.

Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.-Fechenheim

(BASF-Beteiligung über 25 Prozent)

Das Tätigkeitsgebiet dieser Gesellschaft (Grundkapital 34,1 Millionen DM) umfaßt insbesondere die Her- stellung von Farbstoffen und Hilfsmitteln für die Textilindustrie. Diese Erzeugnisse machen ungefähr drei Viertel des gesamten Absatzes aus. Der Rest entfällt auf Hilfsmittel für andere Industrien, Zwischenprodukte und Lackharze.

Die Dividende für 1956 betrug 10 Prozent. Der Geschäftsverlauf im Jahre 1957, für das der Bericht noch nicht vorliegt, war entsprechend der allgemeinen Entwicklung des Chemiegebiets in der Bundes- republik gut.

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke Aktiengesellschaft, Trostberg Obb.

An dieser Gesellschaft ist die BASF gemeinsam mit der Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft zu gleichen Teilen über die Verwaltungsgesellschaft für Chemiewerte mbH., Frankfurt a. M., beteiligt, die 30 Prozent des 32 Millionen DM betragenden Aktienkapitals der Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke Aktiengesellschaft, Trostberg, besitzt. Im Jahre 1957 wurde für das Geschäftsjahr 1956 eine Dividende von 7 Prozent ausgeschüttet.

Der Abschluß 1957 liegt noch nicht vor. Die Geschäftsentwicklung war auch in diesem Jahr befriedigend und ermöglichte eine hohe Ausnutzung der bestehenden Fabrikationsanlagen für Karbid, Kalkstick- stoff, Legierungen und Melamin. Der für die hohe Produktion erforderliche umfangreiche Bezug von Zusatzstrom aus dem Landesnetz hat zu einer wesentlichen Steigerung des Stromdurchschnittspreises geführt. Weiterhin haben die Erhöhung der Preise für Einsatzstoffe und die Lohnerhöhungen zu einem Anwachsen der Selbstkosten beigetragen, das nicht in vollem Umfange durch Rationalisierungsmaß-

nahmen aufgefangen werden konnte. Trotzdem ist infolge der starken Umsatzerhöhung mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Bei den Ferrolegierungen hat sich infolge des zunehmenden Importdrucks ein Absatzrückgang ergeben, der im kommenden Jahr voraussichtlich noch stärker in Erscheinung treten wird. Beim Melamingeschäft zeigt sich eine günstige Entwicklung, der durch eine im Bau befindliche Erweiterung der Anlagen Rechnung getragen wird.

Bunawerke Hüls GmbH, Marl, Kr. Recklinghausen

Die Gesellschaft wurde am 10. Juni 1955 zunächst als Rahmengesellschaft mit einem Stammkapital von 120 000 DM gegründet. Sie hat ihren Sitz in Marl, Kr. Recklinghausen. Die Geschäftsanteile wurden zu 50 Prozent von der Chemische Werke Hüls Aktiengesellschaft und zu je $16\frac{2}{3}$ Prozent von der Farbfabriken Bayer Aktiengesellschaft, der Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft und der BASF übernommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb einer Industrieanlage zur Herstellung von synthetischem Kautschuk (BUNA) mit einer Kapazität von 45 000 Jahrestonnen. Der Bau der Anlage schreitet planmäßig voran. Die Produktion wird voraussichtlich Mitte des Jahres 1958 aufgenommen werden.

Die Anteile von Bayer, Hoechst und BASF wurden im Dezember 1956 auf die zu diesem Zweck neu gegründete Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., übertragen, deren Stammkapital zu je einem Drittel bei diesen Gesellschaften liegt.

Ohne Änderung der Beteiligungsverhältnisse wurde Ende 1957 das Stammkapital der Bunawerke Hüls GmbH auf 42 Millionen DM erhöht. Davon sind 24 Millionen DM eingezahlt; entsprechend wurde das Stammkapital der Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH auf 21 Millionen DM erhöht (BASF-Anteil ein Drittel = 7 Millionen DM); hiervon sind 13 Millionen DM eingezahlt.

Zur weiteren Finanzierung standen der Bunawerke Hüls GmbH Ende 1957 Gesellschafterdarlehen in Höhe von 12 Millionen DM zur Verfügung; von diesem Betrag entfallen auf die Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH entsprechend ihrem Kapitalanteil 6 Millionen DM, an denen die BASF mit 2 Millionen DM beteiligt ist.

Die Bilanz der Bunawerke Hüls GmbH für das Geschäftsjahr 1957 schließt — wie dies bei Neugründungen vor Aufnahme der Produktion unvermeidlich ist — mit einem geringen Verlust ab, den die vier Obergesellschaften auf Grund eines Ergebnisausschlußvertrages übernommen haben.

Die BASF und ihre Mitarbeiter

Im Bereich der Sozialgesetzgebung und — weitgehend durch sie ausgelöst — der tariflichen Gestaltung der Arbeitsbedingungen ist eine fast hektisch anmutende Betriebsamkeit zu beobachten. Sie hat in den verflossenen Jahren, namentlich bei großen Industrieunternehmen mit ihren vielfältigen Aufgaben, keine rechte Beruhigung aufkommen lassen und die Pflege der menschlichen Beziehungen sehr erschwert. Es hat auch nicht den Anschein, daß sich hieran in absehbarer Zeit etwas ändern wird; vielmehr wird der weitere Ausbau der internationalen Verflechtungen, insbesondere in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, dem Gesetzgeber wie dem Tarifpartner vielfachen Anlaß zu weiteren Eingriffen in die soziale Gestaltung der Betriebe geben. Und doch wäre eine soziale Ordnung, die nicht dauernd im Fluß, sondern über längere Zeiträume beständig ist, eine wichtige Voraussetzung auch für die Stabilität der Wirtschaft.

Das Geschäftsjahr 1957 hat uns, wie noch niemals ein Jahr zuvor, mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie schwierig durch die genannten Einflüsse Planung und Ausführung von Maßnahmen im Personal- und Sozialbereich werden; dies wiegt um so schwerer bei einem Werk von der Größe und Bedeutung des unsrigen mit seiner Vielfalt an technischen und wirtschaftlichen Funktionen.

An die Verbindung des Menschlichen, Technischen und Wirtschaftlichen als der drei elementaren Bereiche eines Industrieunternehmens muß vor allem auch gedacht werden, wenn man ein Urteil über die Personalentwicklung unseres Unternehmens in den letzten Jahren gewinnen will. Die moderne Welt der Technik und der großindustriellen Arbeitsformen ist in ihrer vielgestaltigen Gliederung, wie sie namentlich im Bereich der Chemie ausgebildet ist, ungeachtet aller Rationalisierungserfolge vom planvoll arbeitenden Menschen abhängig, und zwar in wachsendem Maße und auf allen Gebieten von qualifizierten Arbeitskräften. Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur in den Produktionsbetrieben, sondern besonders augenfällig auch, wie jahrelange Beobachtungen zeigen, in den Hilfs- und Nebenbetrieben und in den Verwaltungseinrichtungen.

Als Folge weiterer Investitionen, der Inbetriebnahme neuer Produktionsstätten und Forschungseinrichtungen, der Ausweitung zu eng gewordener Fabrikationen und der Einstellung des notwendigen Nachwuchses ist unser Personalstand 1957 auf über 38 000 angewachsen. Er betrug am Jahresende einschließlich 5 348 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter 21 Jahren, davon 2 836 Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, 38 381 Werksangehörige (ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften); sie verteilen sich auf die verschiedenen Gruppen wie folgt:

Arbeiter in Fabrikationen und Laboratorien	11 662
Arbeiter in Hilfs- und Nebenbetrieben	5 496
Handwerker und Hilfsarbeiter	9 752
Meister und Hilfsmeister	1 509
Technische Angestellte	2 392
Kaufmännische Angestellte	3 846
Chemiker, Physiker und Diplom-Ingenieure	1 151
Sonstige Angestellte	531
Lehrlinge und Anlernlinge (Nachwuchs für handwerkliche, kaufmännische und Chemie-Berufe)	2 042

Im vorigen Jahr sind 1 931 Mitarbeiter, insbesondere wegen Erreichung der Altersgrenze, ausgeschieden. Wir sind bestrebt, unseren Personalstand auf das unseren praktischen Bedürfnissen angepaßte und gleichzeitig wirtschaftlich und organisatorisch sinnvolle Maß zu begrenzen.

Unsere ganz besondere Sorgfalt gilt hierbei nach wie vor der Sicherung unseres Nachwuchses in allen Bereichen. Diesem Ziel dient auch das inzwischen vollendete Ausbildungslaboratorium, das eine noch sorgfältigere Ausbildung des Nachwuchses für unsere Laboratorien und Betriebe ermöglicht. Dort befinden sich von den in der vorstehenden Aufgliederung genannten 2 042 Lernenden zur Zeit etwa 1 000 junge Menschen in Ausbildung für Chemieberufe. Ferner haben wir mit Hilfe unserer „Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen BASF-GmbH“ (GEWOG) und dem „Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.“ den Bau eines Jugenddorfes für Lehrlinge gefördert, das im Frühjahr 1957 zum Teil bezogen wurde; denn wir können unseren Bedarf an geeignetem Nachwuchs nur befriedigen, wenn wir über die Grenzen unseres Einzugsgebietes hinausgreifen.

Die im Geschäftsbericht für 1956 erwähnten Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Arbeitszeit und der Arbeitspausen, zur Umstufung unserer Tarifangestellten im Sinne des neuen Manteltarifvertrages und zur Anpassung unserer Einrichtungen für betriebliche Altersversorgung an die Neuregelung der ge-

gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten konnten mit Ergebnissen abgeschlossen werden, die uns und unsere Mitarbeiter in gleicher Weise befriedigen.

Das inzwischen in Kraft getretene Gesetz zur Verbesserung der wirtschaftlichen Sicherung der Arbeiter im Krankheitsfalle zwang dazu, unsere bisherige, im ganzen befriedigende betriebliche Lohnfortzahlungsregelung zu ändern. Die nunmehr betrieblich vereinbarte Anpassungsregelung an das neue Gesetz bemüht sich, die Vorteile unserer bisherigen Regelung im Rahmen des noch Möglichen zu erhalten. Im Zusammenhang damit und mit der Grippewelle stand unsere Betriebskrankenkasse vor einer schweren Aufgabe. Diese Ereignisse haben eine erhebliche Erhöhung der Barleistungen zur Folge gehabt und eine von den Organen unserer Betriebskrankenkasse einstimmig beschlossene Beitragserhöhung notwendig gemacht. Von einschneidender Bedeutung sind für unser Unternehmen ferner die Bestrebungen, durch eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen die Sonntagsarbeit erheblich einzuschränken. Es ist eine Eigentümlichkeit der chemischen Industrie, namentlich der chemischen Großindustrie, daß sie aus den Forderungen der chemischen Stoffumwandlung heraus in besonders hohem Maße dem Zwang zur kontinuierlichen Produktionsweise und damit zur Sonntagsarbeit unterworfen ist. Die sich aus der Praxis ergebenden gerechtfertigten Bedürfnisse einzelner Industriezweige müssen vom Gesetzgeber wie von Interessentengruppen in vollem Umfange berücksichtigt werden, wenn die Volkswirtschaft — wegen der weiten Ausstrahlungen der Chemie auf andere Industrien und die Landwirtschaft — nicht empfindlich geschädigt werden soll. Wir sind an den Beratungen dieser Fragen, die für unser Unternehmen von entscheidender Tragweite sind, in verschiedenen Gremien beteiligt.

Die Sicherung unserer Mitarbeiter vor Unfallgefahren war uns auch im Berichtsjahr besonders wichtig. In Zusammenarbeit mit den Unfallvertrauensmännern haben wir durch laufende Überwachungsmaßnahmen und erziehende Hinweise erfolgreich wirken können.

Über unsere „Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen BASF GmbH“ setzten wir unsere Bemühungen fort, weitere Wohnungen für unsere Werksangehörigen zu schaffen. Diese Notwendigkeit ergab sich unter anderem aus der Erweiterung unseres Einzugsbereiches. Den Eigenheimbau haben wir weiter gefördert. Von dem auch im Jahre 1957 durch uns vermittelten Angebot, aus der Jahresprämie Aktien unserer Gesellschaft zur sofortigen freien Verfügung zu erwerben, haben in diesem Jahr 2058 Werksangehörige ganz oder zum Teil Gebrauch gemacht und nominell 1164000 DM BASF-Aktien gekauft. Damit wurden von Werksangehörigen bisher nominell 3571600 DM BASF-Aktien erworben.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr wieder die gute Zusammenarbeit mit unserer Betriebsvertretung hervorheben zu können. Gewiß wurde auf beiden Seiten mit Kritik und offenen Worten nicht gespart. Aber der freimütige Austausch der Meinungen dient ebenso wie die korrekte Durchführung besprochener Maßnahmen dem Wohl des Werkes und seiner Mitarbeiter. In einem Jahr wie dem vergangenen, in dem besonders einschneidende und bedeutsame Maßnahmen im Sozial- und Personalbereich notwendig wurden, verdient dies besonders betont zu werden. Unsere Betriebsvertretung weiß aus vieljähriger Erfahrung und Erprobung von den Sorgen und Nöten der Menschen in unserem Unternehmen, von ihren berechtigten oder auch unberechtigten Wünschen. Diese Kenntnis bildet — ebenso wie das durch die Ergebnisse der Betriebsratswahlen seit vielen Jahren bestätigte Vertrauen unserer Mitarbeiter in ihre Betriebsvertretung — eine wertvolle Grundlage für ersprießliche Zusammenarbeit in vielen Bereichen.

So kann das befriedigende Ergebnis des hinter uns liegenden, arbeitsreichen Jahres als der verdiente Erfolg fleißiger und verantwortungsbewußter Gemeinschaftsarbeit unserer Werksangehörigen angesehen werden. Dies möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich dankend anerkennen.

Ehrend gedenken wir besonders auch der Mitarbeiter und Pensionäre, die im Jahre 1957 verstorben sind.

Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung

Zu der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geben wir nachstehende Erläuterungen:

Bilanz

Aktiva

I. Anlagevermögen

1.—6. Unsere **Werksanlagen** stehen mit 856 414 537 DM zu Buch. Zugegangen sind 226 882 831 DM, abgegangen 1 656 189 DM. Die Abschreibungen betragen 152 309 924 DM und liegen damit um 34 495 015 DM über denen des Vorjahres; sie wurden in Höhe von 61 640 780 DM nach der degressiven Methode vorgenommen. Die Erhöhung der Abschreibungen erklärt sich durch die Inbetriebnahme neuer Anlagen; außerdem wurde in dem steuerlich zulässigen Rahmen den über die laufende technische und wirtschaftliche Abnutzung hinaus feststellbaren Wertminderungen Rechnung getragen.

In dem Mehr an Investitionen gegenüber Abgängen und Abschreibungen in Höhe von 72 916 718 DM kommt die Fortsetzung unserer intensiven Investitionstätigkeit zum Ausdruck, die wir im Abschnitt „Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF“ dargelegt haben.

7. **Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte** bleiben mit dem Wertansatz 1,— DM unverändert.

8. **Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen** zeigen Zugänge von 14 163 967 DM, einen Abgang von 8 829 DM und Abschreibungen von 18 068 333 DM; sie stehen danach mit 134 499 748 DM zu Buch.

Die Zugänge ergeben sich auf Grund folgender Tatbestände:

Das Kapital der Duisburger Kupferhütte wurde von 32 000 000 DM auf 42 000 000 DM erhöht, wovon wir 3 017 300 DM übernahmen; unsere Beteiligung beträgt — wie bisher — 30,173 Prozent. Der Ausbau der Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, machte — wie bereits im Vorjahresbericht erwähnt — eine Kapitalerhöhung um 30 000 000 DM auf 60 000 000 DM notwendig. Der auf uns entfallende Anteil von 15 000 000 DM wurde durch Umwandlung des in 1955 gegebenen Beteiligungsdarlehens von 13 000 000 DM und Bareinzahlung von 2 000 000 DM aufgebracht.

Unser Anteil von bisher 20 000 DM ($33\frac{1}{3}$ Prozent) an der Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., wurde um 6 980 000 DM auf 7 000 000 DM erhöht. Hiervon wurden 4 233 333 DM bar eingezahlt, während 2 746 667 DM noch einzuzahlen sind und unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen werden. Das Kapital dieser Beteiligungsgesellschaft beträgt nunmehr 21 000 000 DM, wovon 8 240 000 DM noch nicht eingezahlt sind. Die Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH erhielt außerdem von jedem Gesellschafter ein Beteiligungsdarlehen von 2 066 667 DM.

Die INDANTHREN-Haus Hamburg GmbH, die in Hamburg das dortige INDANTHREN-Haus zur Pflege des Echtheitsgedankens im Rahmen der Werbung für INDANTHREN-gefärbte und -bedruckte Textilien erfolgreich betreibt, erhielt zum weiteren Ausbau der Verkaufsräume in Hamburg ein Beteiligungsdarlehen in Höhe von 100 000 DM.

Der Abgang von 8829 DM betrifft den Kapitalrückfluß aus einer kleinen Auslandsbeteiligung. Auf den Buchwert unserer Tochtergesellschaft Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, (54 000 000 DM) mußte angesichts der im Abschnitt „Tochter- und Beteiligungsgesellschaften“ geschilderten ungünstigen Ertragslage eine Teilwertabschreibung von 18 000 000 DM vorgenommen werden.

Auf die Beteiligung an der Kernreaktor-Finanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M., wurden weitere 75 000 DM einbezahlt; gemäß der bei der Gründung den Gesellschaftern erteilten steuerlichen Sondergenehmigung wurde ein Drittel der in 1956 und 1957 an die Gesellschaft gezahlten Beträge in Höhe von 68 333 DM (im Vorjahr 43 333 DM) abgeschrieben.

II. Umlaufvermögen

1.—2. Die **Vorräte** sind mit 345 131 817 DM unter Berücksichtigung der steuerlichen Sondervorschriften für Importwaren vorsichtig bewertet. Der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen erhöhte sich um 441 3681 DM, die Vorräte an Erzeugnissen stiegen um 11 687 304 DM.

3. Die **Wertpapiere** haben durch Anlage von Mitteln aus der Kapitalerhöhung um 17 887 480 DM zugenommen und zeigen einen Stand von 50 157 468 DM.

Der größte Teil der Erträge aus diesen Wertpapieren ist entweder steuerfrei oder steuerbegünstigt.

4. Die **Hypothekenforderungen** haben sich geringfügig auf 333 308 DM erhöht.

5. Die **geleisteten Anzahlungen** erfuhren eine Mehrung von 42 815 306 DM auf 54 952 396 DM. Hier-von entfallen 38 679 730 DM auf Anzahlungen an Vorlieferanten im Zusammenhang mit Produktionsanlagen, die wir überwiegend im Ausland für Rechnung Dritter erstellen. Diese Position ist zusammen mit den empfangenen Anzahlungen zu betrachten.

6. Die **Liefer- und Leistungsforderungen** haben sich entsprechend der Zunahme des Geschäfts auf 121 808 332 DM erhöht (im Vorjahr 99 498 481 DM).

7. Die **Konzernforderungen** belaufen sich auf 81 586 550 DM (im Vorjahr 95 882 922 DM). Wie im Vorjahr entfällt der weitaus größte Teil dieses Postens auf die BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH, über die fast das gesamte Exportgeschäft abgewickelt wird.

8. Die **sonstigen Forderungen** in Höhe von 14 737 432 DM haben sich gegenüber dem Vorjahr um 1 310 500 DM ermäßigt.

Der Merkposten von 1,— DM für „Ersatzansprüche für Kriegsfolgeschäden der DM-Zeit“ ist unverändert in den sonstigen Forderungen enthalten. Nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Abgeltung von Besetzungsschäden haben wir den Anspruch auf Ersatz des durch die Nichtversicherung im Jahre 1948 entstandenen Besetzungsschadens von rund 24 Millionen DM zunächst vor den deutschen Verwaltungsinstanzen geltend gemacht. Nachdem das Landesentschädigungsamt des Landes Rheinland-Pfalz den Anspruch abgelehnt hat, wurde am 3. Februar 1958 die Klage vor dem Bezirksverwaltungsgericht des Landes Rheinland-Pfalz erhoben; zum erstenmal seit der Entstehung des Schadens vor fast 10 Jahren ist damit die Möglichkeit der Nachprüfung unseres Anspruchs durch ein unabhängiges Gericht gegeben.

9. Die **Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.**, Frankfurt a. M., wurde mit 1,— DM unverändert ausgewiesen. Nachdem zu erwarten ist, daß bei der Liquidation der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A. im Verlauf des Jahres 1958 wesentliche Fortschritte erzielt werden, hoffen wir, bis Ende 1958 eine mindestens teilweise Klärung auch unserer Kapitalausstattungs-forderung herbeiführen zu können.

10. Der **Wechselbestand** in Höhe von 33 489 780 DM hat sich um 4 675 999 DM erhöht. Im Zusammen-hang mit einer Bundesbürgschaft für Auslandsgeschäfte wurden 32 256 601 DM Auslandswechsel hinterlegt.

11. Der **Kassenbestand einschließlich Landeszentralbank- und Postscheckguthaben** verminderte sich auf 589 121 DM.

12. Der Posten **andere Bankguthaben** erhöhte sich als Folge der Kapitalerhöhung um 17 108 717 DM auf 108 851 190 DM.

III. Posten der Rechnungsabgrenzung

Die **Posten der Rechnungsabgrenzung** mit 9 868 216 DM enthalten hauptsächlich das durch Abschrei-bung geminderte Disagio und die restlichen Ausgabekosten unserer Anleihe von 1956, im übrigen vorausbezahlte Aufwendungen.

Passiva

I. Das **Grundkapital** wurde gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 21. Mai 1957 von 510 000 000 DM auf 612 000 000 DM erhöht.

II. 1. Die **gesetzliche Rücklage** wurde auf den Stand von 61 200 000 DM (10 Prozent des Grundkapitals) gebracht. Das nach Abzug der Kapitalerhöhungskosten verbliebene Aufgeld in Höhe von 6 571 602 DM wurde zusammen mit dem Betrage von 1 918 398 DM, der dem Ergebnis des laufenden Jahres entnommen wurde, zur Auffüllung dieser Position verwendet.

2. Die **freie Rücklage** blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert (122 530 000 DM).

III. Die **Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)** in Höhe von 9 638 000 DM (im Vorjahr 9 880 000 DM) sichern die in den Forderungen liegenden Wagnisse.

IV. Die **Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.** blieben mit 62 148 206 DM gegenüber dem Vorjahr unverändert.

V. Die **Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden** betragen 273 508 673 DM (im Vorjahr 221 747 847 DM). Sie setzen sich aus folgenden 3 Gruppen zusammen:

a) Rückstellungen für Altersvorsorge in Höhe von 129 127 270 DM
(im Vorjahr 126 092 016 DM);

b) Rückstellungen für Steuern in Höhe von 72 413 792 DM
(im Vorjahr 45 923 524 DM);

c) sonstige Rückstellungen in Höhe von 71 967 611 DM
(im Vorjahr 49 732 307 DM).

- zu a): Die Rückstellungen für Altersvorsorge wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Bilanzstichtag errechnet. Die Entlastung auf Grund der neueren Sozialgesetzgebung drückt sich darin aus, daß das Gesamt-Soll dieser Rückstellungen sich gegenüber dem Vorjahr weniger erhöht hat, als dies sonst der Fall wäre.
- zu b): Die erhöhten Rückstellungen für Steuern erklären sich im wesentlichen aus dem günstigeren Jahresergebnis, das neben einer erhöhten Dividende die Auffüllung der gesetzlichen Rücklage auf 10 Prozent des Grundkapitals ermöglichte. Ferner sind im Jahre 1957 steuerliche Vergünstigungen, die im Vorjahr noch nachgewirkt haben, endgültig weggefallen.
- zu c): Die sonstigen Rückstellungen haben sich auf Grund der Geschäftsentwicklung um 22 235 304 DM erhöht. Diese Gruppe von Rückstellungen besteht aus einer großen Zahl von Einzelpositionen, die wie folgt zusammengefaßt werden können (in Millionen DM):

Lizenzen	1,6
Exportförderungsrücklage	1,0
Risiken des Verkaufs- und Einkaufsgeschäfts	20,5
Beiträge zur Krankenkasse, Berufsgenossenschaft, Familienausgleichskasse usw.	5,4
Auslagenersatz an BASF-Altershilfe GmbH und Stiftungen für 1957	7,3
Berichtigung von Forderungen gemäß §§ 7c und 7d EStG	10,1
Gewährleistungsansprüche, Rückgriffsforderungen, Betriebsführungsschäden usw.	17,3
Verschiedene (zum Beispiel für Frachten, Provisionen usw.)	8,7
	71,9

VI. Die Verbindlichkeiten in Höhe von 605 445 555 DM sind gegenüber dem Vorjahr nur um 962 188 DM gestiegen.

Zu den einzelnen Posten ist zu bemerken:

1. — 2. Die Verbindlichkeiten auf Grund der zu 4½ Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1939** mit 10 200 000 DM und auf Grund der zu 8 Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1956** mit 125 000 000 DM blieben unverändert.
3. Die **Hypothekverbindlichkeiten** sind um 400 000 DM auf 1 200 000 DM zurückgegangen.
4. Die **Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen** stiegen von 96 656 965 DM um 19 147 972 DM auf 115 804 937 DM. Das Vermögen der Sozialeinrichtungen hat sich durch satzungsgemäße Pflichtbeiträge und Kapitalerträge erhöht; daraus haben uns diese Körperschaften langfristige Kredite zur Verfügung gestellt.
5. Die Verbindlichkeiten aus **empfangenen Anzahlungen** erhöhten sich auf 59 503 376 DM (Stand im Vorjahr 38 283 300 DM). In Höhe von rund 58 600 000 DM sind sie uns für Aufträge zum Bau auswärtiger Anlagen zugeflossen.
6. Die **Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten** konnten unter Ausnutzung von Skonto-Möglichkeiten auf 65 289 756 DM (Stand im Vorjahr 86 818 750 DM) gesenkt werden.
7. Die **Konzernverbindlichkeiten** sind auf 15 012 354 DM zurückgegangen.
8. Die **Wechselverbindlichkeiten** zeigen einen um 1 518 982 DM geminderten Stand von 23 088 700 DM.
9. Bei **Bankverbindlichkeiten** in Höhe von 130 557 781 DM ist ein Rückgang von 22 428 099 DM zu verzeichnen. Aus Mitteln der Kapitalerhöhung haben wir kurz- und mittelfristige Bankverbindlichkeiten — teilweise vorzeitig — getilgt.
10. Die **sonstigen Verbindlichkeiten** in Höhe von 59 788 648 DM (im Vorjahr 47 251 297 DM) sind um 12 537 351 DM angewachsen. Die Mehrung entfällt im wesentlichen auf Einzahlungsverpflichtungen auf das Kapital von Beteiligungsgesellschaften und auf Anleihezinsen.

VII. Die Posten der Rechnungsabgrenzung in Höhe von 3 813 735 DM dienen vorwiegend der Ertragsabgrenzung.

Haftungsverhältnisse haben bestanden aus

Bürgschaften in Höhe von	3 000 000 DM	
und Deckungszusagen, hauptsächlich für ausländische Verkaufsgesellschaften, in Höhe von	19 156 817 DM	22 156 817 DM
Begebung von Wechseln und Schecks in Höhe von		45 528 576 DM
Übereignung von Vorräten zur Sicherung von Bankverbindlichkeiten in Höhe von		8 408 702 DM
Sicherungsabtretung von Buch- und Wechselforderungen im Betrage von		18 876 311 DM
für einen weiteren Bankkredit		
Sicherungsabtretung weiterer Forderungen für Wechselkredite in Höhe von		17 451 671 DM
Grundschulden für Teilschuldverschreibungen von 1956 einschließlich Zinsen	125 000 000 DM	
Grundschulden für verschiedene Bankkredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau	42 000 000 DM	167 000 000 DM
und aus den Bestimmungen der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35.		

Die Bezüge gemäß § 128 Absatz 2 Nr. 7 des Aktiengesetzes betragen für das Geschäftsjahr 1957 einschließlich der unserer Gesellschaft im Jahre 1957 auf Grund der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35 zur Last fallenden Pensionen und Hinterbliebenenbezüge für frühere Mitglieder der Vorstände der bei der Fusion des Jahres 1925 in die I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft übergegangenen Gründerfirmen sowie für die früheren Mitglieder des Vorstands der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft insgesamt 2 610 408 DM.

Für Bezüge des Aufsichtsrats sind 326 000 DM zurückgestellt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwand

1. **Löhne und Gehälter** betragen 283 852 513 DM (im Vorjahr 260 001 976 DM). Das Anwachsen ist auf Tarifierhöhungen und auf Vergrößerung der Belegschaft zurückzuführen.

2. **Gesetzliche Sozialabgaben** waren in Höhe von 28 289 774 DM zu leisten (im Vorjahr 21 285 689 DM). Bei einer Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme um rund 9 Prozent erhöhten sich die gesetzlichen Sozialabgaben um rund 33 Prozent; dabei spielte neben der Vergrößerung der Belegschaft die Sozialgesetzgebung eine erhebliche Rolle; so erhöhten sich zum Beispiel die Sozialversicherungsbeiträge von rund 16,5 Millionen DM auf rund 22,0 Millionen DM.

3. Die **Abschreibungen auf das Anlagevermögen** betragen 170 378 257 DM. Hiervon entfallen auf Werksanlagen 152 309 924 DM, auf Beteiligungen 18 068 333 DM.

4. Der **Zinsmehraufwand abzüglich Lieferantenskonti** beträgt 17 324 441 DM (im Vorjahr 11 551 674 DM). Die Erhöhung ist hauptsächlich auf den Zinsaufwand für die Teilschuldverschreibungen von 1956 zurückzuführen, der im Berichtsjahr erstmals in voller Höhe anfiel.

5. Die **Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen** beanspruchten 67 820 707 DM (im Vorjahr 44 239 554 DM). Auf die Begründung für die erhöhten Steuer-Rückstellungen wird Bezug genommen.
6. Die **Lastenausgleichs-Vermögensabgabe** in Höhe von 10 379 073 DM wurde aus dem Jahresergebnis gedeckt.
7. Die **außerordentlichen Aufwendungen** in Höhe von 4 839 095 DM entstanden im wesentlichen durch Buchwertabgänge (rund 1,4 Millionen DM) und Abzinsungen von unverzinslichen Darlehen an die Gemeinnützige Wohnungsunternehmen BASF GmbH (rund 3,0 Millionen DM).
8. Die **Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage** in Höhe von 1 918 398 DM entspricht der Vorschrift des § 130 Absatz II Ziffer 1 des Aktiengesetzes.

Ertrag

2. Der **Rohüberschuß nach Organschaftsabrechnung** ist entsprechend der Geschäftsentwicklung von 501 072 457 DM auf 627 369 351 DM gestiegen.

3. Die **Erträge aus Beteiligungen** in Höhe von 12 382 137 DM sind um 2 708 288 DM niedriger als im Vorjahr.

Die BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH hat trotz ihrer weiterhin günstigen Ertragslage nur einen Gewinn von 10 100 000 DM (im Vorjahr 12 800 000 DM) ausgeschüttet. Die Entwicklung auf gewissen Exportmärkten zwingt die Gesellschaft zu vorsorglichen Maßnahmen, für die ein Teil des Jahresgewinns einbehalten wurde.

4. Die **außerordentlichen Erträge** mit 6 827 829 DM entstanden überwiegend durch Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie aus Rückvergütung von Lastenausgleichs-Vermögensabgabe aus den Vorjahren.

Der Jahresabschluß zeigt für das Geschäftsjahr 1957

einen Neugewinn in Höhe von	61 777 059 DM
der sich um den vorgetragenen Gewinn des Geschäftsjahres 1956 in Höhe von	358 672 DM
auf einen Reingewinn von	<u>62 135 731 DM</u>

erhöht.

Wir schlagen vor, aus diesem Reingewinn eine Dividende von 11 Prozent auf das Aktienkapital von 612 000 000 DM zu bezahlen, wobei auf die jungen Aktien von 102 000 000 DM aus der Kapitalerhöhung von 1957 die halbe Dividende entfällt.

Vom Reingewinn im Betrage von	62 135 731 DM
verbleibt nach Abzug der Dividende in Höhe von	61 710 000 DM
ein restlicher Gewinnbetrag von	<u>425 731 DM</u>

Wir schlagen vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Ludwigshafen a. Rhein, den 10. April 1958

Der Vorstand

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Dem vorstehenden Bericht des Vorstands schließen wir uns an. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres an Hand der vom Vorstand mündlich in Sitzungen und schriftlich erstatteten Berichte fortlaufend geprüft. Der Jahresabschluß unserer Gesellschaft per 31. Dezember 1957 ist unter Einbeziehung der Buchhaltung und des Geschäftsberichts, soweit er den Jahresabschluß erläutert, durch den von der Hauptversammlung am 21. Mai 1957 gewählten Abschlußprüfer, die Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart, geprüft worden. Der schriftliche Bericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Die Prüfung erbrachte keine Beanstandungen. Der Bericht hat dem Aufsichtsrat keinen Anlaß zu weiteren Bemerkungen gegeben. Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Reingewinns an.

Gemäß § 7 Ziff. 2 der Satzung endet die Amtszeit des derzeitigen Aufsichtsrats mit Beendigung der Hauptversammlung vom 22. Mai 1958. Nach § 7 Ziff. 1 der Satzung sind zwei Drittel der Mitglieder des neuen Aufsichtsrats durch die Hauptversammlung zu wählen. Nach § 7 Ziff. 4 der Satzung sind ausscheidende Mitglieder wieder wählbar.

Ludwigshafen a. Rhein, den 15. April 1958

Der Aufsichtsrat

JAHRESABSCHLUSS
FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 1957

	Stand am 1.1.1957*	Zugang	Umgliederungen	Abgang	Abschreibung	Stand am 31.12.1957	Stand am 31.12.1956
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	T-DM
I. Anlagevermögen							
1. Bebaute Grundstücke mit							
a) Geschäfts- und							
Wohngebäuden	25 697 721,—	1 134 595,—	./. 1 782,—	291 668,—	1 050 027,—	25 488 839,—	25 698
b) Fabrikgebäuden	266 035 562,—	60 417 022,—	+ 15 824,—	222 080,—	25 867 143,—	300 379 185,—	266 036
2. Unbebaute Grundstücke	5 693 903,—	1 329 922,—	+ 2 385 428,—	375,—	—,—	9 408 878,—	5 694
3. Kalk in Eigentumsfeldern und Abbaurechten	117 918,—	49 722,—	—,—	3 647,—	—,—	163 993,—	118
4. Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	433 652 723,—	134 188 742,—	+12 646 803,—	1 070 956,—	112 852 165,—	466 565 147,—	433 652
5. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	34 435 179,—	20 959 434,—	+ 2 059 489,—	67 463,—	12 540 589,—	44 846 050,—	34 435
6. Anzahlungen auf Anlagen	17 864 813,—	8 803 394,—	./.17 105 762,—	—,—	—,—	9 562 445,—	17 865
	783 497 819,—	226 882 831,—	—,—	1 656 189,—	152 309 924,—	856 414 537,—	783 498
7. Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte	1,—	—,—	—,—	—,—	—,—	1,—	(1,—)
8. Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen	138 412 943,—	14 163 967,—	—,—	8 829,—	18 068 333,—	134 499 748,—	138 413
	921 910 763,—	241 046 798,—	—,—	1 665 018,—	170 378 257,—	990 914 286,—	921 911
II. Umlaufvermögen							
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					133 954 432,—		129 541
2. Erzeugnisse					211 177 385,—		199 490
						345 131 817,—	329 031
3. Wertpapiere						50 157 468,70	32 270
4. Hypothekenforderungen (davon 46 717,95 DM an Konzernunternehmen)					333 308,15		311
5. Geleistete Anzahlungen					54 952 396,37		12 137
6. Liefer- und Leistungsforderungen					121 808 332,28		99 498
7. Konzernforderungen					81 586 550,52		95 883
8. Sonstige Forderungen					14 737 432,28		16 048
9. Forderung an I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i.A.					1,—		(1,—)
						273 418 020,60	223 877
10. Wechsel					33 489 780,46		28 814
11. Kassenbestand einschließlich Landeszentralbank- und Postscheckguthaben					589 121,73		686
12. Andere Bankguthaben					108 851 190,41		91 742
						142 930 092,60	121 242
III. Posten der Rechnungsabgrenzung							
1. Disagio der Anleihe von 1956					2 455 207,—		2 500
Abschreibung					178 541,—		45
					2 276 666,—		2 455
2. Sonstige Abgrenzungsposten					7 591 550,32		7 852
						9 868 216,32	10 307
						1 812 419 901,22	1 638 638
Bürgschaften						22 156 817,—	3 648

	DM	DM	Stand am 31.12.1956
			T-DM
I. Grundkapital			
		612 000 000,—	510 000
II. Rücklagen			
1. Gesetzliche Rücklage		61 200 000,—	52 710
2. Freie Rücklage		122 530 000,—	122 530
III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)			
		9 638 000,—	9 880
IV. Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.			
		62 148 206,—	62 148
V. Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden			
		273 508 673,—	221 748
VI. Verbindlichkeiten			
1. 4½% Teilschuldverschreibungen von 1939	10 200 000,—		10 200
2. 8% Teilschuldverschreibungen von 1956 (durch Grundschuld gesichert)	125 000 000,—		125 000
3. Hypothekenverbindlichkeiten	1 200 000,—		1 600
4. Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen	115 804 937,24		96 657
5. Empfangene Anzahlungen	59 503 376,83		38 283
6. Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	65 289 756,79		86 819
7. Konzernverbindlichkeiten	15 012 354,21		21 079
8. Wechselverbindlichkeiten	23 088 700,35		24 608
9. Bankverbindlichkeiten	130 557 781,96		152 986
10. Sonstige Verbindlichkeiten	59 788 648,10		47 251
		605 445 555,48	604 483
VII. Posten der Rechnungsabgrenzung			
		3 813 735,74	3 780
VIII. Reingewinn			
1. Gewinnvortrag aus 1956	358 672,—		210
2. Gewinn 1957	61 777 059,—		51 149
		62 135 731,—	51 359
		1 812 419 901,22	1 638 638
Bürgschaften		22 156 817,—	3 648
Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		142 000 000,—	151 000
Vierteljahresbetrag der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		2 594 768,—	2 678

* Die im Vorjahr ausgewiesenen im Bau befindlichen Anlagen wurden auf folgende Positionen verteilt: 1. 1. a) 2 244 602,— DM 4. 148 038 234,— DM
1. b) 64 779 504,— DM 5. 9 410 938,— DM

